

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Wehrwille und Wehrkraft - Bilder vom Tage - Hitlerjugend Jungsturm - Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1877, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086  
Strohtext: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Konkretenfällen oder bei Zeugniseinlegen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Bezugspreise: In der Stadt Nagold monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beilagen-Beitrag 36 Pfg. Zustellungsgebühr 10 Pfg. Bei Abwesenheit des Bestellers wird die Lieferung der Zeitung oder die Lieferung des Beilagenbeitrags nicht angesetzt.

Abzugspreise: Die 1 spaltigen 4 mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Befugnisse 5 Pfg. Text 18 Pfg. Für das Erschließen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Verlagsnummer Nr. 429

St. 110. Jahrgang Nr. 88

### „Mit der Außenpolitik Deutschlands solidarisch!“

Der österreichische Bundeskommissar Adam gegen die Pariser Hege

Wien, 14. Juli

Gegen die Beforgnis gewisser Pariser Zeitungen, daß das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli den Auftakt zur Bildung eines deutsch-österreichisch-ungarisch-italienischen Blocks bilden könnte — eine aus durchsichtigen Gründen aufgestellte Behauptung der Einfreisungspolitik am Dniestr — wandte sich im Wiener Rundfunk der Bundeskommissar Oberst Walter Adam: „Es bedeutet gewiß einen Irrtum im Sachlichen, die Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern als einen Schritt zu einer europäischen Blockbildung aufzufassen. Die römischen Protokolle schließen keinen anderen Staat aus. Demgemäß hatte auch kein Vorkrieg die Absicht, das Deutsche Reich von der Ordnung der Dinge im Donauraum abzuschneiden. Dieser Ordnung kann es nur nützen, wenn die Beziehungen zwischen Österreich und dem Deutschen Reich freundschaftlich gestaltet werden, um so mehr, als es sich um zwei Staaten handelt, die nicht nur auf den lebhaftesten wirtschaftlichen und kulturellen Austauschverkehre angewiesen, sondern auch durch Stammesverwandtschaft und Sprache verbunden sind.“

Die Wahrung der Unabhängigkeit eines unnatürlichen Spannungszustandes zwischen den zwei deutschen Staaten könnte doch nie als Sicherung gegen eine Blockbildung angesehen werden. Diese Sicherung kann nur durch internationale Verhandlungen auf sehr breiter Basis gewonnen werden. Die Ausfichten derartiger Verhandlungen werden gewiß nicht verschlechtert, sondern erheblich verbessert, wenn ein tief beklagenswerter Streit aufgelöst wird, dessen Wirkungen weit über die Grenzen der unmittelbar Beteiligten fühlbar waren. In einigen ausländischen Blättern kommt auch die Beforgnis zum Ausdruck, daß Österreich mit dem Abkommensvertrag vom 11. Juli seine Unabhängigkeit ernstlich gefährdet habe. Wenn solche Beforgnisse etwa aus einer Betrachtung des Großverhältnisses zwischen Österreich und dem Deutschen Reich stammen, so mußte man ganz allgemein zu dem Schluß kommen, daß ein schützbares freundschaftliches Verhältnis zwischen einem großen und einem kleinen Staat überhaupt nicht geben könne.

Österreich hat nie eine antideutsche Politik getrieben und wird auch in aller Zukunft nie eine antideutsche Politik mitmachen. Das wäre wider die Natur eines Staates, der sich schon in seiner Verfassung ausdrücklich als ein deutscher Staat bekennt. Man muß über vieles, was in der Vergangenheit geschehen ist, hinwegkommen, um vorwärts zu kommen. Das ist notwendig. Auch ein Schuß europäischer Optimismus ist notwendig, um zu einer Konsolidierung Europas zu gelangen, an der Österreich als kleiner Staat im Mittelpunkt so vieler Interessen in besonderer Weise interessiert ist. Wir wissen uns darin mit der Außenpolitik des Deutschen Reiches solidarisch.

#### „Uneingeschränktes Willkommen“

Der Schwiegerjohn Winston Churchill's Abgeordneter Duncan Sandys, begrüßt das deutsch-österreichische Abkommen, das auf dem Wege der Versöhnung einen gefährdeten Gefahrenpunkt von der Karte Europas entfernt hat. Wenn das Deutsche Reich durch seinen staatsmännischen Akt zu einer engeren Zusammenarbeit mit Italien kommt, so ist das nur die wohlverdiente Belohnung für den Beitrag, den es für die mitteleuropäische Solidarität geleistet hat. Jeder Schritt, der das Vertrauen in Europa erweitert, verdient ein uneingeschränktes Willkommen.

#### „Strefa-Front begraben“

Nach immer beschäftigt sich die italienische Presse eingehend mit dem Wiener Abkommen. Die Turiner „Stampa“ erklärt, die alten

von Frankreich, der Kleinen Entente oder von beiden gewünschten Programme sind erledigt wie die ganzen kollektivistischen und regionalen Sicherungsüberkonstruktionen, deren Heiligtum und Geheimnisse in Genf ihren Sitz haben. Wieder einmal nimmt die Geschichte ohne oder gegen Genf ihren Lauf, und jene berühmte Strefa-Front ist begraben, von der man so viel geredet hat, obwohl sie niemals bestanden hat.

#### Prag: „Sachlich, ruhig und positiv!“

Nun liegt in einem Vertausch des deutsch-österreichischen Organes des Prager Außenministeriums auch eine Prager Stimme zum Wiener Abkommen vor, die zu mindestens als von maßgebender Seite der tschechoslowakischen Außenpolitik herrührend angesehen werden muß. Es wird erklärt, daß die Tschechoslowakei im österreichisch-deutschen Streit für sich selbst immer ein Passivum gesehen hat. Das gegenwärtige Abkommen zeitigt neben einigen Nachteilen auch eine Reihe von Vorteilen für die Tschechoslowakei. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die gegenseitigen Versicherungen, wenn sie folgerichtig und auf die Dauer eingehalten werden, eine Zusammenarbeit des Deutschen Reiches mit den übrigen mitteleuropäischen Staaten ermöglichen. Der Verfasser glaubt, daß durch das österreichisch-deutsche Abkommen die Verhandlungen über ein neues Locarno beträchtlich erleichtert werden können und sagt nach einigen Vorurteilen über „die nationalsozialistische Irredenta in der Nachbarschaft“ hinzu, daß auch die Tschechoslowakei das Abkommen sachlich, ruhig und positiv betrachtet.

### Es gibt noch Karten!

St. Berlin, 14. Juli

Wie wir erfahren, sind immerhin noch einige Karten für die Olympischen Spiele erhältlich, und zwar bei der amtlichen Verkaufsstelle der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin W 8, Mauerstraße 26/27, doch können weder fernmündliche, noch briefliche Bestellungen ausgeführt werden. Es findet nur noch ein Schalterverkauf täglich von 9 bis 16 Uhr statt. Im großen Schalterraum der Bank steht für jede Sportart ein Beamter zur Auskunft und Verkauf zur Verfügung. Besonders gefragt sind die Karten zu den Festausstellungen in der Dietrich-Gedart-Freilichtbühne, zur Wiederholung des Großen Festspiels am 3. August abends und zu den übrigen Abendveranstaltungen im Olympia-Stadion. Es stehen weiterhin noch Karten für die Handballspiele im Stadion, für die Dressurprüfung und den Geländeeritt, für Rudern, Boxen, Ringen und Gewichtheben, Foch, Polo, Segeln, Kanusport, Radrennen, Fünfkampf und Badminton zum Verkauf.

#### Heute Bekanntheit der deutschen Mannschaften

Heute nachmittag hält der deutsche Olympische Ausschuss in Berlin eine Tagung ab, in der der Reichssportführer über die Gesamtlage und die Vorbereitung der deutschen Mannschaften berichtet und ihre Kennung zu den Olympischen Spielen bekanntgeben wird.

### Schauhäuser voll unbekannter Tote!

Schon 1780 Tote — Higelatastrophe wächst weiter — Kalteen schießen aus dem Boden

Neuhort, 14. Juli

Die Hoffnung, daß die Regenschauer der letzten Tage eine durchgreifende Wetteränderung einleiten würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Higelatastrophe nimmt vielmehr stündlich einen größeren Umfang an. Die Zahl der Todesopfer

beträgt bereits 1780. Sie wächst durchschnittlich um 50 Personen in der Stunde. Die Reichenschauhäuser in Chicago, Minneapolis und Detroit sind mit langen Reihen von unbekanntem Toten überfüllt. In Detroit starb am Montag im Verlaufe von 14 Stunden alle 10 Minuten ein Mensch an Higelatastrophe.

Das Dürregebiet erstreckt sich jetzt über 12 Staaten der Union. Die Regenschauer der letzten Tage sind anscheinend für den ausgehörrten Boden zu spät gekommen. In Nord- und Süddakota schießen jetzt nach dem Regen zum Entsetzen der Farmer nur noch Kalteen aus dem Boden, die als einzige Pflanzen die Dürrezeit überstanden haben.

Eine Anzahl hoher Regierungsbeamter, darunter der Leiter der Wiederansiedlungsbehörden, Tugwell, begab sich am Dienstagabend im Flugzeug von Washington in die Dürregebiete, um die Vorbereitungen für die Umsiedlung eines Teiles der Bevölkerung der „Staubhügel“, wie die von Sandstürmen heimgesuchten Landesteile bezeichnet werden, zu treffen. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Roosevelt in der nächsten Tagung des

Kongresses ein großzügiges Programm für die Wiedererwerbungen unfruchtbar geordneter Landstriche vorzulegen, das sich über viele Jahre erstrecken soll.

### Moskau finanziert den Aufstand in Palästina

London, 14. Juli

„Daily Mail“ meldet aus Jerusalem, daß die britische Geheimpolizei festgestellt hat, daß die Aufstandsbewegung in Palästina zum großen Teil von Moskau finanziert wird. Vor kurzem hat man im Norden der Stadt Tel Aviv das Hauptquartier der kommunistischen Partei entdeckt, das in unmittelbarer Verbindung mit Moskau gestanden und von dort Anweisungen für die Anruhen erhalten hat. In dem Gebäude hat man u. a. Schriftstücke des Moskauer Departements für Propaganda im nahen Osten gefunden, sowie Quittungsabschnitte für große Geldsummen aus Moskau. Einige der Schriftstücke sind in Chiffre, andere in unsichtbarer Tinte geschrieben gewesen.

### Keine Brüsseler Konferenz ohne Deutschland

Italien besteht auf der sofortigen Beiziehung der deutschen Vertreter

Paris, 14. Juli

Die Pariser Presse hat sich bereits wieder etwas von dem deutsch-österreichischen Abkommen abgemandt, um sich jetzt eingehend mit der Frage der Konferenz der Locarno-Mächte zu beschäftigen, die infolge der italienischen Antwort auf die Einladung des belgischen Ministerpräsidenten in Frage gestellt erscheint. Die Pariser Blätter sind jedenfalls ziemlich beunruhigt, um so mehr, als der Londoner Kabinettsrat am Montag keine endgültige Klarheit geschaffen hat. Französischerseits legt man den größten Wert auf die Abhaltung der Konferenz selbst ohne die Beteiligung Italiens und Deutschlands, da man bei dieser Gelegenheit versuchen möchte, die Frage der Generalstabesbesprechungen zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien aufzuwerfen und zusätzliche Sicherheitsgarantien von Großbritannien zu erreichen. Wie sich die französische Regierung endgültig zu der etwas veränderten Lage verhalten wird, dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen bekannt werden, da Außenminister Delbos nach kurzer Abwesenheit erst am Dienstag wieder in die französische Hauptstadt zurückkehrt.

Die Pariser Blätter haben allgemein den Eindruck, als ob man in London nicht sehr von der Abhaltung der Konferenz unter den gegenwärtigen Umständen begeistert sei. Großbritannien, so schreibt die außenpolitische Mitarbeiterin des „Ceuvre“, lehne zu seiner Überlieferungsgemäßen Politik des Abwartens zurück. Das Ziel, das die Londoner Regierung verfolge, sei mehr denn je der Abschluß eines westeuropäischen Sicherheitspaktes. Was die Hinzuziehung Deutschlands zu den Besprechungen angeht, so habe die französische Regierung sich zwar grundsätzlich mit der britischen Haltung einverstanden erklärt, aber darauf hingewiesen, daß die Einladung an Italien und Deutschland erst im Anschluß an eine vorherige Fühlungnahme der anderen drei Locarno-Mächte erfolgen dürfe. In diesem Punkte bestünden zwischen Paris und London Meinungsverschiedenheiten.

Der „Matin“ ist der Ansicht, daß die Brüsseler Konferenz, wenn sie überhaupt stattfindet, wahrscheinlich einen sehr viel breiteren Rahmen annehmen werde, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei. Großbritannien werde jedenfalls nichts unversucht lassen, um Deutschland an den Verhandlungstisch zu bringen. Wenn man jedoch die mutmaßliche Absicht Mussolinis berücksichtigt, einen Fünferpakt zustande zu bringen, dem außer Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien auch Polen angehören solle, so erkläre sich die außerordentlich heikle Lage, in die die französische Regierung infolge der Verträge komme, die sie

mit Sowjetrußland und der Kleinen Entente verbinde. Wenn aber Moskau auf diesem Posten ausgeschaltet werde, so werde die französische Regierung wohl oder übel gezwungen werden, sich zu entschließen, vor allem, wenn von den übrigen Mächten ein Druck auf sie ausgeübt werde, einem solchen Sicherheitspaket beizutreten.

In Brüsseler politischen Kreisen betrachtet man auf Grund der italienischen Antwort die Aufgabe des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, der in den Besprechungen zwischen den Vertretern Frankreichs, Englands und Belgiens den Auftrag erhalten hatte, eine Konferenz der sogenannten Restlocarno-Mächte vorzubereiten, vorläufig als beendet.

### Frankreich lehnt Edens Kompromißplan ab

London, 14. Juli

Eingehend befaßt sich die englische Presse mit der Frage, ob die geplante Konferenz der Locarno-Mächte in Brüssel stattfinden wird oder nicht. Reuters hält es für möglich, daß angesichts der Veränderung der europäischen Lage durch das Wiener Abkommen die Konferenz auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird und daß sich Frankreich mit einem diplomatischen Meinungsaustausch der Locarno-Mächte zufrieden geben werde. Erst dann würde das Deutsche Reich zur Brüsseler Konferenz eingeladen werden; ein solcher Vorgang würde voraussichtlich auch die Beteiligung Italiens ermöglichen.

„News Chronicle“ macht eine Pariser Meldung groß auf, in der von einem wichtigen diplomatischen Schritt Edens in Paris berichtet wird. Edens habe vorgeschlagen, daß Großbritannien, Frankreich und Belgien eine gemeinsame Erklärung abgeben sollen, daß die Verhandlungen einen wesentlichen Unterstützungspakt und die Rückkehr des Deutschen Reiches nach Genf erstrebten, Frankreich hat aber auf einer vorbereitenden Konferenz bestanden.

Das gleiche Blatt berichtet aus Paris, daß dort ein britisches „Ultimatum“ erwartet werde, daß es die Beteiligung an der Konferenz verweigern würde, wenn nicht auch das Deutsche Reich und Italien daran teilnehmen. Verantwortliche Kreise in Paris seien daher der Ansicht, daß Frankreich in Europa isoliert würde, wenn es seine Stellungnahme zum Plane Edens nicht ändert. „Morningpost“ ergänzt diese Nachricht dahin, daß Frankreich fürchtet, einer deutsch-italienischen Front gegenüberzustehen und im Falle der unentschiedenen und neutralen Haltung





Großbritanniens und Belgiens in eine Minderheitsstellung versetzt werden könnte.

### Vertagung der Brüsseler Konferenz?

London, 14. Juli.

Wie in unterrichteten englischen Kreisen verlautet, ist die Möglichkeit einer Vertagung der für den 22. Juli nach Brüssel einberufenen Konferenz der Rumpf-Vocarnomächte größer denn je. Mancherorts wird bereits von einer Verschiebung auf unbestimmte Zeit gesprochen.

Als Grund hierfür wird in London angegeben, daß die Frage, ob es wünschenswert sei, die Konferenz abzuhalten, im Lichte der neuesten Entwicklung, die eine neue Lage geschaffen habe, neu erwogen werden müsse.

### Starhemberg wieder in Wien

Wien, 14. Juli.

Der Bundesführer des Heimatschutzes, Fürst Starhemberg, ist Dienstag früh mit dem schiffplanmäßigen Zug aus Italien nach Wien zurückgekehrt.

### Flottenprogramm gefährdet

Paris, 14. Juli.

Obwohl der Streik in den Marinewerften von St. Nazaire schon drei Wochen dauert, sind die Schlichtungsverhandlungen erfolglos abgebrochen worden. Dieser Streik, der 10 000 Arbeiter umfaßt, hat den für 29. Oktober vorgesehenen Stapellauf des 26 000-Tonnen-Dampfers „Strasbourg“ in Frage gestellt. Ebenso sind die Arbeiten an den Kreuzern „Georges-Beygues“ und „Marcellin“ unterbrochen.

### Flaggenkrieg am Nationalfeiertag

Paris, 14. Juli.

Der 14. Juli, der Nationalfeiertag des französischen Volkes, der der Erinnerung des früheren Staatsgefängnisses „Bastille“ am 14. Juli 1789 geweiht ist, fand diesmal im Zeichen eines regelrechten Flaggenkrieges. Zum erstenmal waren auch Fenster und Balkone besetzt; die Nationalgefahnen flatterten die Trikolore, die Anhänger der Volksfront je nach ihrer Einstellung neben der Trikolore rote Fahnen mit den drei Pfeilen oder mit Sichel und Hammer, aber auch Trikoloren, die in der Mitte die marxistischen Embleme trugen.

Den Mittelpunkt der Feiern bildete die traditionelle Truppenparade, die man diesmal, weil man die Rückkehr des Präsidenten der Republik in seinen Palast auf diese Weise durch die abmarschierenden Truppen auch im Falle von Zusammenstößen gesichert war. Am Vorbeimarsch vor dem Präsidenten, den Regierungsmitgliedern und dem diplomatischen Korps nach den an diesem Tage üblichen Ordensverleihungen nahmen die Abteilungen der verschiedenen Kriegsschulen, Republikanische Garde, Traineregiment, Abteilungen der Marine, Fliegertruppen und Festungstruppen aus Sicht, die besonders lebhaft begrüßt wurden, teil. Den Abschluß bildeten die motorisierten Einheiten und Kampftruppen. Während des Vorbeimarsches überflogen mehr als 200 Flugzeuge in Kampfformation Paris.

Am Nachmittag begaben sich die Anhänger des Nationalen Frontkämpferverbandes zum Triumpfbogen; jeder legte eine Blume auf das Grab des Unbekannten Soldaten. Durch diese „fromme Geste“ sollte die Liebe zu Frankreich bewiesen werden.

In den frühen Nachmittagsstunden bewegten sich zwei Umzüge der Volksfront nach dem Bastille-Platz und dem Platz der Nation, wo sie aneinander vorbeiziehen sollten, um eine zu große Ansammlung in ein und derselben Richtung zu vermeiden. In den Zügen werden Plakattafeln mitgeführt, die u. a. Aufschriften tragen wie: „Freiheit oder Tod“, „die geopferte Generation fordert ihre Rechte, Frieden und Freiheit“, „Man glaubt fürs Vaterland zu sterben und fürcht in Wirklichkeit für die Industriellen“. Geflügel wurde nicht nur die Parcellaire, sondern auch die Internationale und die aus der Jakobinerzeit stammende Camarguole. Reservewoffiziere in Uniform erwiderten den Volksfrontzug mit erhobener Faust.

Auf dem Bastilleplatz war eine Tribüne für die Mitglieder der Regierung aufgebaut. Charakteristisch ist, daß unter den großen Bildern, mit denen sie geschmückt war, Marat und Robespierre figurierten. Weiter sah man Viktor Hugo, Barbusse, Rouget de Lisle, Voltaire, Diderot und Rousseau. Während des Vorbeimarsches der Massen hielten die Führer der Volksfront Ansprachen, die auf den Kundsturm übertragen wurden. Ministerpräsident Blum erinnerte an den Schwur, den die Volksfrontbewegung vor einem Jahr abgelegt und ihn binnen Jahresfrist gehalten und eingelöst habe. Das Volk muß klar der Gefahr bewußt sein, die Ungebuld und Ueberstürzung mit sich bringen. Die Formen, die den Arbeiterforderungen gegeben worden sind, enthalten ernste Gefahren, und die Pflicht der Regierung ist, auf sie hinzuwirken, anderenfalls würde man die Arbeit der Regierung unmöglich machen und der bestgen Reaktion, die auf die Gelegenheit zur Wache wartet, den Weg ebnen.

### Einigung in Montreux

über das Durchfahrtsrecht in Kriegszeiten  
Montreux, 14. Juli.

Zwischen den Delegierten auf der Meerengenkonferenz ist im Laufe des Nachmittags eine vorläufige Einigung über die Formel für die Durchfahrt in Kriegszeiten zustande gekommen. Die Klausel über die Abkommen, an denen die Türkei beteiligt ist, wird dahin ausgelegt, daß die Türkei dem französisch-russischen Regionalpakt beitreten werde. Eine türkische Stellungnahme hierzu ist im Augenblick nicht zu erlangen.

### Beistandsverpflichtungen außer Kraft

London, 14. Juli.

Die Sanktionen Englands gegen Italien verlieren am Mittwoch um Mitternacht ihre Wirksamkeit. Gleichzeitig laufen die gegenseitigen Beistandsverpflichtungen ab, die im vergangenen Dezember zwischen einer Reihe von Mittelmeerländern und England ausgetauscht wurden und in denen sich die Länder gegenseitige Hilfe für den Fall versprochen, daß irgendeiner der Staaten von Italien wegen der Durchführung der Sanktionen angegriffen werden sollte.

„Press Association“ weist darauf hin, daß die von Außenminister Eden am 18. Juni abgegebene Erklärung nach wie vor Gültigkeit habe. In dieser Erklärung bezeichnete Eden als Ansicht der britischen Regierung, daß auch bei Einstellung der Sanktionen die von England an gewisse Mittelmeerländer gegebenen Versicherungen nicht ungültig würden. Sie würden vielmehr für die Dauer der Ungewißheit bestehen bleiben, die unvermeidlich der Beendigung der gemäß Art. 16 der Völkerbundsatzung durchgeführten Aktion folgen müsse. Es handelt sich demnach um eine einseitige Erklärung von englischer Seite. „Press Association“ betont, daß keine der drei in Frage kommenden Mittelmeerländer, nämlich die Türkei, Griechenland und Südslawien, ähnliche Verpflichtungen eingegangen sei.

### Wieder ein Spionagefall in USA

Washington, 14. Juli.

Nachdem erst vor kurzem ein amerikanischer Matrose wegen Verkaufs von Marinegeheimnissen an Japaner zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde am Dienstag kurz nach Mitternacht ein vor neun Jahren wegen ungehörigen Betragens aus der amerikanischen Marine entlassener Kapitänleutnant John Faranor unter der Beschuldigung der Spionage für Japan verhaftet.

### Arbeiter für 2 M. täglich am Rhein

Eine neue soziale Großtat der DAF.

Rhein, 14. Juli.

Bei seinem Aufenthalt in Köln am Rhein teilte der Reichsleiter der DAF, Dr. Robert Ley, einen neuen gewaltigen Plan der Deutschen Arbeitsfront mit: In Königswinter am Rhein wird ein Landerholungsheim für deutsche Arbeiter geschaffen. Die ausgedehnten baulichen Anlagen werden sich in einer Front von 200 Metern an einem der landschaftlich schönsten Punkte des ganzen Rheinstromes erheben. Die Geländeläufe sind bereits abgeschlossen. Auch der jetzige große Kurpark der Stadt mit seiner lohnenswerten Quelle ist in den Plan einbezogen. Neben einem eigenen Theater und Kino werden Kuppeln und Badeanlagen, sowie eine eigene Rheinfloßflotte der Körperlichen und geistigen Ausspannung dienen. Die mehr als 5000 Gastzimmer werden so wie die Zimmer des See-Erholungsheimes auf Rügen eingerichtet sein. Die Aufenthaltsdauer ist auf zehn Tage berechnet, der Gesamtpreis je Kopf und Tag auf zwei Mark.

### Kurzberichte vom Tage

Ein britisch-italienisches Clearing-Amt wird heute eröffnet, das die Zahlungen aus den ab heute neu aufgenommenen britisch-italienischen Warenverkehr regelt.

„Los von Frankreich!“ und „Los von Sowjetrußland!“ war der Inhalt der Reden bei den großen stämmigen Nationalfeiern aus Anlaß des Jahrestages der Wolbener Sporenschlacht (11. Juli 1302) bei Kottwitz, in der die Flamen das französische Heer vernichtend schlugen.

Zweifel an der sowjetrussischen These von der Unheilbarkeit des Friedens hat der schwedische Außenminister Westman bei allen nordischen Staaten auf einer Kundgebung des Barentsverbandes in Dösterfund festgestellt, in der er die schwedischen Aufrüstungsmassnahmen begründete.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Sobotka ist über Wien, wo er sich kurz aufhielt, aber keinerlei Fühlung mit österreichischen amtlichen Stellen genommen haben soll, nach der Schweiz gereist.

Die Sonderstellung der chinesischen Südwestprovinzen ist durch einen Beschluß des Volkskongresses der Kuomintang aufgehoben worden.

Der neue japanische Seereshaushalt ist von 2,2 Milliarden Yen auf 3 Milliarden erhöht worden; die Erhöhung dient hauptsächlich den in Mandchurien liegenden Truppenteilen und der Verstärkung der Luftwaffe.

### Sterilische Sexualorgane

Zwei neue Urteile im Sterilitäts-Prozess gegen die Franziskanerbrüder  
Koblenz, 14. Juli.

Am Dienstag wurde der 29. und 30. Fall im Franziskaner-Prozess verhandelt. Der 1910 in Gastrop geborene Ordensbruder Komuald hatte mit sieben Ordensbrüdern in Waldbreitbach Unzucht getrieben. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich an ihm anvertrauten Jünglingen vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entwickelte wiederum ein Bild sittlicher Verkommenheit. Der Angeklagte stellte im Kloster den Brüdern nach, wo sich dazu auch nur die Gelegenheit bot. Ein Jüngling erzählt u. a. auch, daß er und seine Kameraden in ihrer Werkstatt ein Bild des Führers und Hindenburgs angebracht hätten. Das Bild sei am nächsten Morgen total zerstört gewesen. Als ein Jüngling äußerte, das könne nur ein Bruder getan haben, wurde er strafverurteilt. Ein anderer Jüngling erklärte, er habe dem Oberen Blasius Mitteilung von den sittlichen Verfehlungen des Bruders Komuald gemacht. Hierauf sei dem Bruder nahegelegt worden, aus dem Kloster auszutreten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gemäß § 174, 1 und wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände müteten dem Angeklagten verfaßt werden, da er ein Mensch sei, der sich außerordentlich schwer gegen Gott, Staat und Kirche vergangen und Unzucht in großem Umfang getrieben hat.

Der zweite Fall behandelte den 1912 in Garmisch-Partenkirchen geborenen Bruder Zobilus, der geständig ist, mit sieben Ordensbrüdern Unzucht getrieben zu haben. Der Angeklagte ist 1930 als Vollwaise in das Kloster Waldbreitbach gekommen und fiel schon nach wenigen Monaten der schauerhaften Seuche zum Opfer. Seine vielen tierischen Verfehlungen sind einfach ungläublich und schauerhaft. Er erzählt auch u. a., daß er 1934 nach Rom gekommen sei, und auch dort mit zwei Franziskanerbrüdern Unzucht getrieben habe. Auch nach seiner Rückkehr nach Waldbreitbach habe er sein widerliches Leben bis kurz vor seiner Verhaftung fortgesetzt. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Laten begangen hat, als er noch minderjährig war, daß er von frühester Jugend an seine Eltern gehaßt hat, die ihm Halt und Stütze hätten sein können, daß er mit 18 Jahren schon ins Kloster gekommen sei und schließlich mit Rücksicht auf seine Reue und sein Geständnis verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

### Württemberg

Stuttgart, 14. Juli. (Zuteilung von Kleingewerbetrieben.) Mit dem Bau des zweiten und letzten Bauteils der Wolfbuschriedlung im Stadtteil Weil im Dorf wurde im Mai d. J. begonnen. Verschiedene Eigenheime sind heute schon im Rohbau fertiggestellt. Bei günstiger Witterung können etwa 100 Siedlerstellen bis zum Herbst bezogen werden. Wie im Vorjahr beim 1. Bauteil wurden auch diesmal die Siedlerstellen durch Verlosung zugewiesen. Dieser Tage fand nun unter Leitung des Geschäftsführers der Stuttgarter Siedlergenossenschaft m. b. H. im großen Sitzungssaal des Rathauses die Verlosung der Siedlerstellen statt. Bei den anwesenden Siedlern löste das Ergebnis der Verlosung sichtlich Befriedigung aus. Sicherlich freuen sich alle heute schon auf den Tag, an dem sie ihr neues Heim beziehen können.

### Änderungen in der Versorgungsbezirkseinteilung des Wehrkreises V

Stuttgart, 14. J.

Infolge der Aufstellung einer neuen Versorgungsabteilung beim Wehrbezirkskommando Mannheim ist in der Versorgungsbezirkseinteilung des Wehrkreises V eine Änderung eingetreten. Ab 1. Juli 1936 sind zuständig:

1. a) das Wehrbezirkskommando Stuttgart II - Versorgungsabteilung - in Stuttgart-W. Kotebühlkaserne, Ostflügel für Empfänger von Uebergangsgebühren und für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden und ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Stuttgart I und II, Ehlingen, Ludwigsburg, Leonberg, Heildronn, Hall, Bad Mergentheim, Würzburg und Mosbach haben.

b) das Wehrbezirkskommando Ulm - D. - Versorgungsabteilung - in Neu-Ulm, Friedenskaserne, Eingang Ludwig-Strasse für den gleichen Empfängerkreis wie unter a) aufgeführt, der seinen Wohnsitz in den Wehrbezirken Ulm, Gmünd, Ulm, Tübingen, Horb, Kottweil, Donaueschingen, Konstanz, Ravensburg, Biberach-R., Ehlingen hat.

c) das Wehrbezirkskommando Karlsruhe - Versorgungsabteilung - in Karlsruhe, Karlsruh. 36/38 für den gleichen Empfängerkreis wie unter a) aufgeführt, der seinen Wohnsitz in den Wehrbezirken Karlsruhe, Rastatt, Freiburg i. Br., Offenburg, Vörrach, Pforzheim hat.

ruhe, Rastatt, Freiburg i. Br., Offenburg, Vörrach, Pforzheim hat.

d) das Wehrbezirkskommando Mannheim - Versorgungsabteilung - in Mannheim, zur Zeit Kaiserling 4-6 für den gleichen Empfängerkreis wie unter a) aufgeführt, der seinen Wohnsitz in den Wehrbezirken Speyer, Ludwigsb. (Rhein), Kaiserlautern, Zweibrücken, Mannheim, Heidelberg hat.

11. a) das Wehrbezirkskommando Stuttgart II - Versorgungsabteilung - in Stuttgart-W., Kotebühlkaserne, Ostflügel für Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebene, die in den unter 1a bis c genannten Wehrbezirken wohnen, b) das Wehrbezirkskommando Koblenz - Versorgungsabteilung - in Koblenz; für Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebene die in den Wehrbezirken Speyer, Ludwigsb., Kaiserlautern, Zweibrücken, Mannheim, Heidelberg wohnen.

Zu I und II: Welche Kreise und Orte zu den einzelnen Wehrbezirken gehören, ist im R.Gef. Bl. I 1936 S. 275 ff. festgelegt.

### Kaserne im Künstlerdamm

Uebergabe des Hoheitszeichens an der Ulmer Nachrichtenkaserne

Ulm, 14. Juli. In Anwesenheit von Generalmajor Gahn, Kommandeur der 5. Division, Kreisleiter Gausinspizor Maier, Beamten des Heeresbauamts und Angehörigen der Kameradschaft ehemaliger Nachrichtenruppen erfolgte die feierliche Uebergabe des Hoheitszeichens an der Nachrichtenkaserne Unterer Kullberg. Unter Führung von Major Stemmmermann, Kommandeur der Nachrichtenabteilung 5, hatten vor dem feierlich geschmückten Adler des neuen Reiches eine Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften Aufstellung genommen.

Architekt Unfeld bemerkte, er hoffe, daß für die dem dienstlichen und geselligen Leben des Soldaten entnommenen Motive eine passende Form gefunden worden sei. Regimentsrat Bauer vom Heeresbauamt I Ulm wies darauf hin, daß das geniale Bauprogramm der Reichsregierung die Vergebung dieser Arbeiten möglich gemacht habe, die hervorragend gelungen seien. Major Stemmmermann übernahm freudig die Ausschmückung in Gewahrsam, die nach anstrengendem Dienst dem Soldaten Freude und Erholung bedeute.

### Der Bodensee steigt

Friedrichshafen, 14. Juli. Der Bodensee steigt infolge starker Niederschläge sehr rasch. Der Pegelstand hat 5,10 Meter erreicht. Im hiesigen Hafen steht der sog. Konstanzer See beim Raffer Kommelsspeicher so unter Wasser, daß ein Kottkeg erdrückt werden mußte. Auch die Landungsbrücke in Krehbrunn wird vorne vom Wasser überflutet, so daß die Dampfer gewungen sind, an der Landungsbrücke weiter innen, wo sie höher liegt, festlich anzulegen. Die Schifffahrt zwischen Schaffhausen und Konstanz ist infolgedessen unterbrochen, als die Schiffe des Interlakes infolge des hohen Wasserstandes nicht mehr unter der Rheinbrücke in Konstanz hindurchfahren können.

Die Schifffahrt wird zwischen Ermatingen und Schaffhausen planmäßig durchgeführt. Mannenbach kann jedoch wegen Hochwassers derzeit nicht mehr angelegt werden. Ueberhaupt leiden viele Orte des Interlakes schwer unter dem derzeitigen hohen Wasserstand. Am Sonntag war dieser, verbunden mit heftigem Weststurm, der Schifffahrt in der Längstrecke Lindau-Konstanz mehrfach sehr hinderlich. Manche Schifflure erlitten größere Verspätungen. In den höher gelegenen Lagen der benachbarten Schweiz sind die Niederschläge der letzten Tage vielfach in Form von Schnee niedergegangen. So meldete Samstag früh der Säntis bei einem Grad unter Null lebhaftes Schneetreiben.

Krehbrunn O.A. Zeltmann, 14. Juli. (Ein geräumiges Bodenseeschiff.) Am Dienstag wurde das im Bau befindliche neue bodise Schiff „Karlsruhe“ im Schlepptrom des Dampfers „Zähringen“ hierher auf die Bodamereit gebracht werden. Dort wird der Schiffbau dann beendet werden. Auf der Bodamereit wird sodann mit dem Bau des Schiffes „Edwaben“ begonnen werden, das nach seiner Fertigstellung in Friedrichshafen stationiert und der Reichsbahndirektion Stuttgart unterstellt werden wird. Das neue Schiff dürfte der Stolz der Bodenseeflotte infolgedessen werden, als es voraussichtlich vollkommen geräumlos ausfallen wird.

Schwab, Gmünd, 14. Juli. (Regierungsdirektor Karl von Seiß 80 Jahre alt.) In stiller Zurückgezogenheit begeht am 15. Juli Regierungsdirektor i. R. Karl von Seiß aus Stuttgart seinen 80. Geburtstag. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Gemeindeverwaltung. Die damalige Neubearbeitung der Württ. Gemeindeordnung lag in seinen Händen. Hierauf war er noch von 1908 bis zu seiner Zurücksetzung Direktor des Württ. Kreditvereins.

Marbach, 14. Juli. (Der bayerische Ministerpräsident Siebert in Marbach.) Der bayerische Ministerpräsident Siebert ist mit Begleitung am Montag in Marbach angekommen. Am Dienstag besichtigten die Gäste das Schiller-National-Museum und Schillers Geburtshaus.

Führer

Diefer

Der von

Bun

In Ab

Baltik

Trotz viel

des Warte

Wer ist

es verpfl

kleinen

Handwerk

führung

eingangsbu

zu den g

Führung d

find, gehö

werbetreib

Hotels, G

W



# Aus Stadt und Land

Nagold, den 13. Juli 1936  
Führerworte:

Im Mute allein liegt sowohl die Kraft als auch die Schwäche der Menschen begründet.  
Mein Kampf.

**82 Jahre alt!**  
Dieser Tage beging Schreinermeister Friedrich Freidhauer in bester körperlicher und geistiger Verfassung seinen 82. Geburtstag, zu welchem wir nachträglich herzlich Glück wünschen.

**Tanz-Revue Claire Erikson**  
Der vom Verlag des „Gesellschafters“ für seine Leser veranstaltete geführte Abend im Tonfilmtheater, war sehr gut besucht und haben sowohl die Tänzerinnen, als auch das überaus heitere Filmprogramm bestens gefallen. Als Abschluss der Tanzschau Claire Erikson findet letztmals heute statt, ein

**Vunter Langabend für unsere „RdF“-Mitarbeiter**

In Abänderung des Programmes findet der Langabend nicht am Donnerstag im Traubensaal, sondern heute abend 8.30 Uhr im Löwen- und Ritzsaal unter Mitwirkung der Tanzschau Claire Erikson statt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Walter Schmidt. Die Einmünder von Nagold und Umgebung sind zu diesem Abend herzlich eingeladen. (Alles Nähere siehe Inserat).

**Baltikum- und Freikorpskämpfer**  
Bekanntlich ist der Bundesführer des Deutschen Reichsriegerbundes (Kaffhäuserbund) a. B. SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhold

vom Reichs- und Preussischen Minister des Innern beauftragt, den ehemaligen Angehörigen der Freikorps einer Urkunde über ihre Beteiligung an den Freikorpskämpfen auszustellen.

Alle ehemaligen Freikorpskämpfer, welche seinerzeit einen Antrag an die frühere Abwicklungsstelle nicht eingereicht haben, müssen diesen nunmehr sofort an den Deutschen Reichsriegerbund (Kaffhäuserbund) a. B., Landesverband, Stuttgart-S., Urbanstraße 15 einreichen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur neue Gesuche einzureichen, nicht aber alte Gesuche zu wiederholen sind, da die früher eingereichten Gesuche bereits beim Bundesamt zur Bearbeitung vorliegen.

**Romantische Dichtung in Wort und Lied**

Zur Feierabendstunde des Musikvereins und des Seminars am Donnerstag, 16. Juli, 20.15 Uhr

Kein Konzert wollen wir veranstalten, sondern eine Feierabendstunde. Denn wir wollen nicht die virtuose Leistung vor einem „Publikum“, das bloß noch zuhört und es nicht mehr wagt, selber eine Kunst auszuüben — wir möchten vielmehr eine Stunde der Gemeinschaft zwischen Mitwirkenden und Hörern. Es sollen möglichst viele handelnd daran teilhaben, ähnlich wie an einem Hausmusikabend guten alten Stils, wo in der Familie oder im kleinen Kreise jeder etwas beibringt nach besten Kräften und nach seiner Art und Begabung.

Wohl man aber bei einem Abend wie diesem nicht mit einem Male aus den Hörern lauter Mitwirkende machen kann, wollen wir wenig-

stens ein Beispiel für die Gestaltung einer solchen Stunde in einem größeren Kreis geben. Und so haben wir diesmal auch keinen reinen musikalischen „Vortragsabend“ geplant. Wir verlesen Gedichte und Lieder nebeneinander zu stellen, und eine Einführung soll uns den Weg zu der romantischen Dichtung Eichendorffs, Uhlands und Morikes ebnen. Denn wir möchten die Hausmusik des Erzählens und Vortragens allen denen näherbringen, die keine Hausmusik pflegen oder die neben ihr ein anderes Feld der volkstümlichen Kunstübung für sich gewinnen wollen.

So hoffen wir, daß der Abend viele Seminarangehörige und Freunde aus der Stadt, nicht zuletzt auch RdF-Angehörige in einer wirksamen Feierabendstunde vereint. Freiwillige Beiträge zur Deckung der Unkosten sind erbeten.

**Der private Musikunterricht**  
Die Landesleitung Südwest der Reichsmusikammer teilt mit:

Da in weiten Kreisen noch eine gewisse Unkenntnis in den Fragen des Musikunterrichts herrscht, erscheint es angebracht, einige besonders wichtige Punkte festzustellen:

1. Grundsätzlich ist nur derjenige berechtigt, Musikunterricht zu erteilen, der hierzu die Genehmigung der Reichsmusikammer erhalten hat. Wir bitten daher, in allen Zweifelsfällen bei den zuständigen Ortsmusikvereinen anzufragen, ob der in Frage kommende Lehrer von der Reichsmusikammer zugelassen ist.
2. Die für jeden Musiklehrer verbindlichen Unterrichtsverträge, deren Abschluß gelegentlich noch auf Schwierigkeiten stößt, dienen ausschließlich dem Zweck, den Musikern, soweit sie in feiner festen Anstellung stehen, eine gewisse Sicherheit des monatlichen Einkommens zu gewährleisten. Die geforderten Mindesthonorare (acht RM monatlich bei einer ganzen Wochenstunde) sind so niedrig gehalten, daß die Bezahlung aller 12 Monate keine allzu große Belastung darstellt. Die Teilnahme an den Landesschulungen kann bei gutem Willen von Eltern und Musiklehrern so berücksichtigt werden, daß keiner einen zu großen Kausal erleidet.

Der in den Kreisen der Privatmusiklehrer noch vielfach herrschende Mißstand soll durch die oben angeführten Maßnahmen entgegengetreten werden. Das kann nur gelingen, wenn die Elternschaft den notwendigen Maßnahmen der Reichsmusikammer soziales Verständnis entgegenbringt.

**Änderung in der Vorstandsschaft**

Altensteig. Nach dem Rücktritt des Altensteiger Vorstandes des Reichsbundes der Kinderreichen war es notwendig, neue Männer zu suchen, die sich für die selbstlose Arbeit zugunsten der Kinderreichen Familien zur Verfügung stellen. Als Vorstand wurde Karl Haug, Bauarbeiter, als sein Stellvertreter Postkassierer Röhren, als Kassenwart Postamtverwalter Halber und als Schriftwart Alfred Maß bestimmt.

**Berammlung der NSDAP**

Oberstalheim. Am Samstag Abend hatte die Ortsgruppe der NSDAP im Gasthaus zum Engel eine Berammlung. Bei derselben sprach der stellv. Kreisleiter, H. Samwald aus Nagold über die Grundgedanken des Nationalsozialismus, sowie über die Neuorganisation der Partei. Mit großer Begeisterung und mit einstimmiger Zustimmung wurde die Anwesenheit der Partei für Europa habe erst unter Führer gebracht. Diese Einigung mit Desterreich sei eine neue Beweis für die friedlichen und christlichen Absichten unseres Führers des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels über die Einigung mit dem Bruderlande Desterreich von der Berammlung gemeinsam am Rundfunk angebracht.

Im zweiten Teil der Berammlung sprach H. Maier von Schietingen über die Lage und den Schandvertrag von Versailles. Dieser unwürdige Vertrag sei keine Befriedung für Europa gewesen, wie ihn seine Urheber darstellen, rers und Reichskanzlers. Mit den Vätern der nationalen Erhebung wurde die zur beabsichtigten Berammlung geschlossen.

## Was muß der Steuerpflichtige vom Wareneingangsbuch wissen?

Von Dr. A. Christoffel, Hirsau

Trotz vieler Hinweise in Tageszeitungen und in Fachzeitschriften ist die gesetzliche Vorschrift über die Führung von Wareneingangsbüchern in ihrer Bedeutung und Auswirkung in vielen Kreisen noch nicht bekannt. Da Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften mit hohen Strafen belegt sind und da die Finanzämter z. T. damit bedrängt sind, die Innehaltung dieser Vorschriften bei den Verpflichteten nachzuprüfen, soll im folgenden der wesentliche Inhalt der betreffenden Bestimmungen über die Führung des Wareneingangsbuches kurz erörtert werden:

**Wer ist zur Führung des Wareneingangsbuches verpflichtet und wer ist hieron befreit?** Es besagt die Annahme, daß nur die kleinen Handel- und Gewerbetreibenden oder die Handwerker, also diejenigen, die meist zur Buchführung nicht verpflichtet sind, dieses Wareneingangsbuch führen müssen. Diese Annahme ist nicht richtig; die Verordnung schreibt ausdrücklich vor, daß grundsätzlich „alle gewerblichen Unternehmer“ dazu verpflichtet sind. Es wird also hierbei kein Unterschied gemacht, ob ein Unternehmer nach dem Handelsgesetzbuch bereits Bücher führen muß („Vollkaufleute“) oder nicht („Mindertausende“). Auf Grund der Verordnung muß daher auch der Buchführungspflichtige seine Wareneingänge in seiner Buchführung einwandfrei und vollständig gemäß der Bestimmungen der Verordnung nachweisen (näheres siehe unten).

Zu den gewerblichen Unternehmern, die zur Führung des Wareneingangsbuches verpflichtet sind, gehören die selbständigen Handel- und Gewerbetreibenden (z. B. Kolonialwarengeschäfte, Hotels, Gaststätten, Druckereien, priv. Krankenhäuser usw.) u. die selbständigen Handwerker jeder Art (z. B. Schuhmacher, Schreiner, Schlosser usw.); nicht hierzu verpflichtet sind daher Landwirte und freie Berufe.

Von der Führung des Wareneingangsbuches sind befreit die gewerblichen Unternehmer, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet

sind und diese auch tatsächlich führen“ oder „die dem Wareneingangsbuch gleichwertige Bücher auf Grund gesetzlicher Vorschriften zu führen verpflichtet sind und tatsächlich führen.“ Gerade diese beiden Bestimmungen geben oft zu Irrtümern Anlaß, weil viele Steuerpflichtige glauben, von der Führung des Wareneingangsbuches dann befreit zu sein, wenn sie Handelsbücher führen. Es sei deshalb hervorzuheben, daß hier Voraussetzung für die Befreiung immer nur dann gegeben ist, wenn die Handelsbücher auch tatsächlich ordnungsmäßig geführt sind. Nach einer Auserkennung des Reichsfinanzministeriums hierüber läßt sich ein einziger Vorstoß, z. B. nicht richtige Verbuchung einer Ausgabe, die Handelsbücher als „nicht ordnungsmäßig“ geführt gelten. Wenn daher auch eine solche Falschbuchung den Wareneingang gar nicht betrifft, gilt die Buchführung als nicht ordnungsmäßig und demnach das Wareneingangsbuch durch die geführten Handelsbücher nicht ersetzt. Wird in diesen Fällen neben den Handelsbüchern nicht auch noch das Wareneingangsbuch geführt, so kann der Betroffene wegen Verstoßes gegen die Verordnung bestraft werden. Auch die ordnungsmäßige Führung eines Warenkontos innerhalb der Buchführung wird hiernach meist nicht als Führung eines gleichwertigen Buches anerkannt, wenn nicht alle Erfordernisse (s. unten) erfüllt sind. Es würde im Rahmen eines kurzen Aufsatzes zu weit führen, alle die Punkte zu besprechen, die erörterungswürdig sind. Es sei hier nur hervorzuheben, daß jedem Vollkaufmann zu raten ist, seine Buchhaltung daraufhin zu überprüfen, andernfalls wird die Einführung eines Wareneingangsbuches zu empfehlen sein.

**Was muß das Wareneingangsbuch enthalten?** Zum leichteren Verständnis und wegen leichter Uebersicht seien die diesbezüglichen Vorschriften mit einem Beispiel in folgendem Schema zusammengestellt. Das Wareneingangsbuch muß wie folgt aussehen:

Nr.	Datum des Erwerbes	Name (Firma) des Lieferanten und dessen Anschrift	Art des Warenpostens	Preis	Beleg
1	8. Juli 1936	K. Naumann Pforzheim ... straße 45	1 Garnitur Möbel	500 RM.	Mappe A Nr. 154

Hierzu ist noch zu bemerken: Die Eintragungen sind täglich zu machen; jeder Wareneingang ist zu buchen; alle Spalten sind hierbei auszufüllen; auch Einkäufe gegen Bar, bei denen meist keine Lieferrechnung oder Rechnungen ausgestellt werden, sind zu buchen. Die Belege und das Wareneingangsbuch sind 10 Jahre lang aufzubewahren; die Beträge sind monatlich und jährlich zusammenzufassen.

**Sonstiges:** Die Führung des Wareneingangsbuches stellt unweifelhaft z. T. eine große Mehrbelastung des Unternehmers dar; da sie aber aus naheliegenden Gründen zwingend vorgeschrieben ist und Unterlassung oder Umgehung schwer bestraft wird, ist dringend zu empfehlen, den gesetzlichen Vorschriften Genüge zu leisten. Da vielfach noch, wie eingangs erwähnt, die erforderlichen Buchungen nicht vorgenommen werden, insbesondere dann, wenn es sich um Bar-Einkäufe handelt, ist nunmehr eine neue Verordnung „über die Verbuchung des Wareneinganges“ erlassen, die am 1. 10. 36, in Kraft tritt und die den Finanzbehörden

diesbezügliche Kontrollen ermöglicht. Nach dieser Verordnung sind alle Großhändler verpflichtet, Belege für ihre Verkäufe auszugeben und außerdem ihre sämtlichen Verkäufe zu verbuchen. Hierdurch muß der Empfänger der Lieferung — das ist eben der Gewerbetreibende, der zur Führung der Wareneingangsbücher verpflichtet ist — damit rechnen, daß die prüfenden Finanzbehörden aus den Büchern des Lieferanten Kenntnis von dem Wareneingang bei dem zur Führung des Wareneingangsbuches verpflichteten erlangen. Der Unternehmer also, der es unterläßt, Wareneingänge zu verbuchen, befindet sich dabei ständig in Gefahr, daß diese Unterlassung aufgedeckt wird. Aus diesen wenigen Zeilen (es kann hier nur das allerwichtigste gebracht werden) ist schon zu ersehen, daß sich jeder der in Betracht kommenden Kreise mit der Führung seines Wareneingangsbuches vertraut machen muß. Mögen diese Zeilen auch vielen Gewerbetreibenden vor Strafe schützen.

**Wareneingangsbücher bei G. W. Zaiser - Nagold**

## Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachruhm verbieten

**Partei-Organisation**  
NSDAP, Ortsgruppe Nagold  
Die Jellenerschule für die Jellen V-VIII findet am Freitag, den 17. 7. 36, abends 20.30 Uhr im Saal der Kreisleitung statt.  
Der Ortsgruppenleiter.

**Partei-Amt mit betreuten Organisationen**  
Deutsche Arbeitsfront  
Rechtsberatungsstelle für Gefolgschaftsmitglieder  
Morgen Vormittag von 11 bis 12 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

NS-Frauenhilfe, Ortsgruppe Nagold  
Morgen Donnerstag 8 Uhr Heimabend. Es werden hauptsächlich auch diejenigen Frauen erwartet, die am Sonntag verpflichtet werden. Am Montag 20. 7. abends 8 Uhr beginnt in der Gewerkschule der Sühnkurs.  
Leitung der Ortsgruppe.

HJ, JV, HdM, JM.

HJ. Wann 126 — Jugendrechtreferent  
Morgen Vormittag von 11 bis 12 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtsreferenten statt.

HJ-Sanitätssturo Uba. Arzt.

HJ-Gef. 19/126

1. Die Standortführer rechnen sofort Juli-Beiträge, Postkarten und Abscheine beim Gef.-Geldverwalter ab.
2. Die Uniformstücke, die bis 18. 7. 36 nicht bezahlt sind, werden solange eingezogen, bis sie bezahlt sind.
3. Standort Haterbach tritt heute abend 8.15 Uhr vor dem Heim an.
4. Schar 3 (Egenhausen, Bellingen, Spielberg) tritt um 8.15 Uhr heute abend vor dem Schulhaus in Egenhausen mit Sportzeug an.

Der Gef.  
HJ-Gef. 19/126 Standort Schwandorf  
Heute 20.15 Uhr Sportabend bei gutem Wetter. Somit Heimabend. Beiträge und Uniformgeld mitbringen, ebenso Sportgeräte.  
Der Standortführer.

Deutsches Jungvolk — Stamm Nagold

Das ständige Lager dauert vom 2. bis 9. August, das tägliche vom 23. bis 26. August. Am Sonntag, den 19. Juli findet in Nagold unser Wasserportfest statt. Die Teilnehmer und Schwimmer treten 12.30 Uhr in Nagold vor dem Alten Postamt an. Uniform und Badezeug. — Die Schriftführer beginnen am Samstag um 7.30 Uhr in Nagold und Altensteig.  
Der Führer des Stammes.

Deutsches Jungvolk, Fühlein Nagold

Heute mittag 3 Uhr tritt das Fühlein auf dem Stadtplatz an. Jeder bringt im Brotbeutel Sportzeug mit. Ferner bringt jeder, der am Jungbannsportfest teilgenommen hat 15 Pf. mit (für das Fühlein).

Der Führer des Fühleins.

Deutsches Jungvolk — Fühlein, 23/126 Stuhberg

Heute nachmittag treten Jg. 1, 2 und 4 an der Pfundorfer Mühle und Jg. 5 (Standortweise) um 5.30 Uhr zum Heimaufmarsch an. Jungzug 2 tritt 5.15 an. Von Jg. 1 hält Jst. Stidel den Dienst. Sämtliche Jungen bringen ihre Anmeldebettel fürs Sommerlager mit.  
Der Führer des Fühleins.

Deutsches Jungvolk, Stamm Nagold

Betr. Lagerleiter. Jeder Lagerleiternehmer erhält vom Stamm ein Schreiben, das Hinweise für die An- und Rückfahrt, die Ausrüstung usw. enthält, so daß ihr dafür nicht sorgen braucht.  
Der Lagerbeitrag wird vom Fühleinleiter oder seinem Beauftragten bei euren Eltern eingezogen, dabei ist anzugeben, wer mit dem Jungzug fahren will.  
Der Führer des Stammes.

## Handwerkliches

Wichtig für Handwerksmeister im Holz- und Baugewerbe

Um Zweifelsfällen zu begegnen, gibt die DAZ, nachstehend verschiedene Bestimmungen bekannt, die das Holz- und Baugewerbe des Reichsgebietes betreffen und zwar:

**1. Urlaubsregelung im Holzgewerbe:**

1. Alle Gefolgschaftsangehörigen haben Anspruch auf bezahlten Urlaub. Stichtag ist der Eintrittstag.

Der Urlaubsanspruch entsteht jeweils nach Zurücklegung eines ununterbrochenen Beschäftigungsjahres, bei Gefolgschaftsangehörigen unter 18 Jahren nach den ersten 4 Monaten eines Beschäftigungsjahres.

2. a) Der Urlaub ist für Gefolgschaftsangehörige über 18 Jahre beträgt:  
Werttage  
nach 1 Jahr Betriebszugehörigkeit 6  
nach 5 Jahr Betriebszugehörigkeit 8  
nach 10 Jahr Betriebszugehörigkeit 10  
nach 15 Jahr Betriebszugehörigkeit 12

b) Der Urlaub für Gefolgschaftsangehörige unter 18 Jahren beträgt:  
im 14. und 15. Lebensjahr 12 Werttage  
im 16. Lebensjahr 10 Werttage  
im 17. Lebensjahr 8 Werttage  
im 18. Lebensjahr 6 Werttage  
Gefolgschaftsangehörige unter 18 Jahren, die

ihren Urlaub in einem Freizeitalter der Hitlerjugend verbringen, soll allgemein ein Urlaub von 12 Tagen gewährt werden.

**2. Die Urlaubsregelung im Bau- und Baugewerbe**

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 17 vom 13. Juni 1936 ist die neue Urlaubsregelung für das Bau- und Baugewerbe durch Urlaubskarten und Urlaubsmarken veröffentlicht. Sie tritt am 1. September 1936 in Kraft. Bis zu diesem Zeitpunkt gilt nachstehende Übergangsbestimmung.

Wer in der Zeit bis zum Inkrafttreten vorstehender Urlaubsmarkenregelung beim gleichen Unternehmer mindestens 24 Wochen ununterbrochen beschäftigt war und am Tage des Inkrafttretens dieser Übergangsbestimmung noch beschäftigt ist, hat Anspruch auf einen bezahlten Urlaub von 3 Werttagen, nach 32 Wochen einen solchen von 4 Werttagen, nach 40 Wochen einen solchen von 5 Werttagen.

Kürzere von dem Gefolgschaftsmitglied nicht verschuldete Unterbrechungen dieser Wertzeiten durch Witterungseinflüsse, Materialmangel u. a. sind unerheblich. Die Wertzeit rechnet vom 1. Januar 1936 an. Bereits genommener Urlaub ist anzurechnen. Sofern das Gefolgs-





Schneiderröhren, der Präsident des Schwarzwaldbereichs, hielt eine Weisung...

Schneiderröhren, der Präsident des Schwarzwaldbereichs, hielt eine Weisung...

Samstag im unteren Nurgal Nachforschungen nach einem Stillschlagsverbrechen...

Mühlennachzeugnisse Weizenkleie B 7 bis 15, September 1936 9,95...

Biehmarkte, Göglingen: Röhre 450 bis 600, Kalbfeln 500-620...

Schweinemärkte, Göglingen: Milchschweine 19-22, Käufer 40-61 RM...

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 8. und 13. Juli: Zufuhr: 3 Ochsen, 6 Bullen...

Vorausichtige Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, vielfach bewölkt...

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold...

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig DL VI. 1936: 2572

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Obige Uebergangsbestimmung gilt außer für die von der RRG 4 Bau erfassten Bauberufe...

3. Tarifordnung für das Gipser- und Stuckateurgewerbe...

An Stelle der bisherigen Ortsklasseneinteilung tritt das durch die Tarifordnung vom 27. April 1936...

Demzufolge ist für das Gipser- und Stuckateurgewerbe für Nagold die Ortsklasse 3 maßgebend...

Englöhlerle, DR. Neuenbürg, 14. Juli. (Weise der Neufassung des Enzurspruchs)...

Zwei Spigebuben gefasst

Waltersbrunn, Die beiden Oberlandjäger aus Klotterreihenbach und Schönlinzach hatten am...

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Juli

Auftrieb: 5 Ochsen, 89 Bullen, 251 Röhre, 28 Färjen, 1051 Rälber, 1879 Schweine, 5 Schafe.

Table with columns for Calfen, Ferkel, Rälber, and Schweine, listing prices for various categories like 'ausgemästete', 'fette', etc.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten...

Weizennotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg: Preise für 100 Kilo...

Wir danken allen denen, welche an dem Leid teilgenommen haben... Luise Kälberer, Witwe geb. Joos

Mädchen das schon gedient hat, nicht unter 20 Jahren. Frau Dentist Steeb, Altensteig

Was trinkt Ihr Kind? Apollo-Silber Teinacher Hirschperle. Lest den „Gesellschaftler“ Cure Heimat-Zeitung

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft eingetr. Gen. m. beschränkter Haftung. Altensteig, Nagold und Umgebung

Für billiges Geld prakt. zuverl. Bauanleitungen. Betonarbeiten für Hof und Garten

Saalbau zum Löwen - Nagold. Heute Mittwoch, 15. Juli, abds. 8.30 Uhr großer bunter Tanzabend

Brennabor-Schnellgang-Rad (2 Gänge) ist vorrätig bei Gottlieb Broß, Nagold. Leitz-Ordner

Die neuen Mode-Alben für Herbst / Winter

Zu beziehen durch G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Seite 5 Die Das die nigung zwischen den, unger den Brud ein schwi Lösung e Die b kann m wenn die A Ruhe tagbrei vom 7. 9 offen un den ist u ngladen seitdem t über ihre lich der l und die p den find. in feiner Wiederer Weiten's paffes ü erklärt; derholt i Deutlich wie mit gschließe Die Vo gebot zu feinerlei diefes M Deutschla chend ein und sein daher w sch entle Friedensp ter an Europas Dinge m autage, de gefchehen noch die führung d p a f t we chend du Samstag fen, um d zutreiben, rung hat. blick mit den, zu ik verstanden auch sie h strebens stehhaltu ner ist Da Die W Nachterge nib des 2 schen Rad wesen ist. nur allzu dere Regie zu beitrug Berlin u vertief haben nur reichliche Weg gefe innerhalb Deutschen migleiten tigen Ver tragbarer Adolf Hilt gegenüber die Grenz hinausgeg Richtungr regierung das unend das von d denisch - ö auf's Stä aber begru barung de weist, daß fjet e S



### Ein Schritt vorwärts

Die Verständigung mit Oesterreich

Das deutsche Volk empfindet über die Vereini- gung der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Deutschland und Oesterreich bestan- den, ungeteilte Befriedigung. Aber nicht allein der Bruderwitz ist beendet, zugleich ist auch ein schwieriges internationales Problem einer Lösung entgegengebracht worden.

Die deutsch-österreichische Vereinbarung kann nur dann richtig gewertet werden, wenn man sie ganz und gar einreißt in die große Linie der deutschen Außenpolitik, die durch die Reichs- tagsrede des Führers und Reichkanzlers vom 7. März dieses Jahres vor aller Welt offen und unmissverständlich dargelegt wor- den ist und die ihre Fortsetzung in den man- nigfachen Erklärungen gefunden hat, welche seitdem von Seiten der deutschen Regierung oder ihrer Vertreter im Auslande gelegent- lich der Verhandlungen über die Vorgänge und die Politik vom 7. März abgegeben wor- den sind. Der Führer und Reichkanzler hat in seinem Memorandum, das am Tage der Wiedererringung der Freiheit des deutschen Westens an die Signatarmächte des Locarno- pakt übergeben worden ist, in Punkt 6 erklärt: „Die deutsche Reichsregierung wie- derholt ihr Angebot, mit dem im Osten an Deutschland grenzenden Staaten, ähnlich wie mit Polen, Nichtangriffs- und Nicht- angriffs-Verträge abzuschließen.“

Die Locarnomächte haben von diesem An- gebot zwar Kenntnis genommen, aber bisher keinerlei Gelegenheit gefunden, im Sinne dieses Angebotes auf die im Osten an Deutschland angrenzenden Staaten entspre- chend einzuwirken. Wenn das Deutsche Reich und seine nationalsozialistische Regierung daher warten will, bis die Locarnomächte sich entschließen, im Sinne der deutschen Friedenspolitik und Friedenserklärung wei- ter an der Beruhigung und Befriedung Europas zu arbeiten, dann liegt so, wie die Dinge nun einmal stehen, die Gefahr klar zutage, daß nicht nur nicht, in diesem Sinne geschehen wird, sondern daß im Gegenteil noch die Gelegenheiten, die zu einer Fort- führung dieser Befriedung sich ergeben, ver- spacht werden. Adolf Hitler hat dementspre- chend durch sein Abkommen vom letzten Samstag eine neue Initiative ergrif- fen, um diese Befriedung der Welt vorwärts- zutreiben. Die österreichische Bundesregie- rung hat, und das darf in diesem Augen- blick mit voller Befriedigung anerkannt wer- den, zu ihrem Teil den Appell vom 7. März verstanden, und wie das Abkommen zeigt, ist auch sie bemüht, im Sinne dieses Friedens- strebens weiterzukommen. Aus dieser Geis- teshaltung der beiden neuen Vertragspart- ner ist das Abkommen entstanden.

Die Welt weiß zur Genüge, daß seit der Machtergreifung des Führers das Verhält- nis des Deutschen Reiches zu seinem deut- schen Nachbarstaate nicht befriedigend ge- wesen ist. Darüber hinaus hat man leider nur allzuoft den Eindruck gehabt, daß an- dere Regierungen zu ihrem Teil kräftig da- zu beitrugen, die Spannungen, die zwischen Berlin und Wien entstanden waren, zu vertiefen. Mit einem kühnen Entschluß haben nunmehr Adolf Hitler und der öster- reichische Bundeskanzler Schuschnigg den Weg gefunden, diese für alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches beklagenswerten Instim- migkeiten einer Neuordnung ihres gegensei- tigen Verhältnisses auf vernünftiger und tragbarer Grundlage zuzuführen. Wenn Adolf Hitler dem österreichischen Brudervolke gegenüber bei diesem Abkommen weit über die Grenzen seines Vorschlages vom 7. März hinausgegangen ist, indem er nicht nur einen Nichtangriffs- und Nichtangriffspakt mit der Wiener Bundes- regierung abschloß, sondern ein Abkommen, das unendlich viel weiter geht, so wird das von den Deutschen auf beiden Seiten der deutsch-österreichischen Grenze weiselsöhne aus starkste begrüßt werden. Ganz besonders aber begrüßen wird man in dieser Verein- barung den Satz, der auf die Tatsache hin- weist, daß Oesterreich sich als deut- scher Staat bekennt und daß es seine

Politik im allgemeinen, wie insbesondere gegenüber dem Deutschen Reich immer auf dieser grundsätzlichen Linie halten wird. Damit ist das erreicht, was im Sinne des Deutschums in der Welt im Augenblick er- reicht werden konnte.

Die Vereinbarung zwischen Deutschland und Oesterreich enthält dabei noch einen be- sonderen Hinweis auf die sogenannten „Römischen Protokolle“ und auf die Stellung Oesterreichs zu Italien und Un- garn. Wie immer in der Außenpolitik des Führers, werden beim Abschluß von gegen- seitigen Vereinbarungen die Bindungen, die andere Staaten übernommen haben, als reale Tatsache gewertet. Durch die Römischen Protokolle vom März 1934 und durch die drei Zusatzprotokolle vom März 1936 ist Oesterreich verpflichtet, seine Politik bezüg- lich des Donauraumes mit Italien und Un- garn in Übereinstimmung zu bringen. Wenn der österreichische Bundeskanzler daher am letzten Samstag dieses Abkommen mit dem Deutschen Reiches treffen konnte, so bedeutet das, daß diese seine Politik den Regierungen Italiens und Ungarns bekannt ist, und daß sie damit einverstanden sind. Für die deutsche Nation ist dabei besonders wesent- lich, feststellen zu können, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini der öffent- lich und feierlich ausgesprochenen Neu- annäherung des Deutschen Reiches und Oester- reichs nicht im Wege steht. Daß Ungarn einer solchen Neuannäherung loyal und freundlich gegenübersteht würde, konnte man bei dem guten Verhältnis Deutschlands zu Ungarn als Selbstverständlichkeit an- nehmen.

Frankreich und Belgien wollen sich belanlich Ende dieses Monats in Brüssel als sogenannte Locarnomächte weiter mit den Fragen beschäftigen, welche die Friedenspolitik und die Friedensvorschlüge Adolf Hitlers auf- geworfen haben. Sie werden an diesem At der Befriedung an der Südgrenze des Deut- schen Reiches nicht vorbeigehen können. Wenn sie gerecht und objektiv urteilen wollen, werden sie zugeben müssen, daß Adolf Hitler durch das gestrige Abkommen mit Oesterreich einen neuen, unverkennbaren Beweis erbracht hat, wie ernst es ihm mit der praktischen Ver- wirklichung seines Friedensstrebens ist. Das ist mehr als ein Beweis. Sie werden dieses Ab- kommen aber ebenso als ersten Beweis be- werten müssen, daß bei einigermaßen gutem Willen es durchaus möglich ist, auf der Grundlage zweiseitiger Ver- träge den Frieden der Welt zu för- dern. Staaten und Regierungen, die sich mit Mißtrauen gegenüberstellen, werden durch Mißtrauen weder durch Hinzuziehung Dritter noch durch Garantierung ihrer Verträge durch andere überwinden und ausmerzen können. Staaten und Regierungen, die ein- schließlich ihrer Völker von dem Willen befehl sind, im gegenseitigen Frieden das Beste für ihre Nationen zu suchen, werden auch ohne derartige Sicherungsversuche miteinander vertrauen lassen und auf Grund dieses Vertrauens miteinander in Frieden leben können.

Die deutsch-österreichische Vereinbarung vom 11. Juli 1936 kann also, wenn sie von den Großmächten Europas richtig verstan- den und gewertet wird, einen erneuten Aus- gangspunkt zur allgemeinen Poli- tik des Friedens auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und respekt- voller Gleichberechtigung bilden. Das deutsche Volk in Oesterreich wird daher auf Grund dieses Abkommens dem österreichi- schen Bundeskanzler nunmehr mit neuem Vertrauen gegenüberstehen können. Das deutsche Volk unter Adolf Hitler aber wird seinem Führer auch aus diesem Anlaß hei- ßen Dank und immer erneutes Vertrauen entgegenbringen, das er auch diesmal wieder in so ungewöhnlichem Maße gerechtfertigt hat.

### Steinwürfe gegen deutsche Gesandtschaft

Prag, 13. Juli.

Eine Gruppe jugendlicher Kommunisten veranstaltete am späten Freitagabend vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft in der Thunstraße eine Demonstration. Die

### Obergebietsführer Azmann

Der von Dr. Ley und Baldur v. Schirach in Betracht seiner Verdienste um die Berufswett- kämpfe endgültig zum ständigen Leiter der Reichsberufswettkämpfe der deutschen Jugend ernannt wurde, Obergebietsführer Azmann ist Leiter des sozialen Am- tes der Reichsjugendführung. (Graphische Werkstätten, M.)



Demonstranten stießen laute Rufe gegen Deutschland aus und warfen einen Stein, der zwei Fenster Scheiben der Gesandtschafts- gebäudes zertrümmerte. Ein zufällig des Weges kommender Soldat nahm die Ver- folgung der Kommunisten auf und konnte einen derselben, den 22jährigen jüdischen Schlossergehilfen Jakob Grünberg, fest- nehmen. Er wurde auf das Polizeikommiss-ariat gebracht, wo seine Personalien aufge- nommen wurden.

Das Gebäude der deutschen Gesandtschaft ist ständig von mindestens drei Beamten be- wacht. Es wird noch aufzuklären sein, wie sich unter diesen Umständen die Demonstra- tion der Kommunisten ereignen konnte. Die geistige Urheberin für den neuesten Wubereich jüdischer Jungkommunisten ist natürlich, wie immer, bei der Prager Juden- und Emigrantenpresse zu suchen.

### Meerengenkonferenz wieder zusammengetreten

Monteuz, 13. Juli.

Die Meerengenkonferenz ist am Montag- vormittag wieder zu einer Vollziehung zusam- mengetreten, um die bei der ersten Sitzung des englisch-türkischen Entwurfs strittig ge- wesenen Fragen in Angriff zu nehmen. In der Vormittagsitzung der Meerengenkonfe- renz gab der türkische Außenminister Rischti Kras am Montag eine längere Erklärung über die von dem rumänischen Vertreter aufgeworfene Frage der Wirkung des zu schließenden Abkommens gegenüber den Richtunterzeichneten ab.

Er führte darin aus, daß das neue Ab- kommen eine allgemeine Bedeutung haben werde, daß es deshalb nicht angebracht sei, es für die Unterzeichnung oder den Beitritt anderer Mächte offen zu lassen, daß aber die Türkei sich vorbehaltlos, nötigenfalls mit den- jenigen Ländern, die ihr genehm seien, über entsprechende Abmachungen im Rahmen der geltenden Regelung zu verhandeln. In Kon- ferenzkreisen wird angenommen, daß sich diese Erklärung vor allem auf Italien be- ziehe, mit dessen Beteiligung an der Konfe- renz die Türkei nicht mehr rechne.

### Spanischer Monarchistenführer ermordet

Madrid, 13. Juli.

Der Führer der spanischen Monarchisten, Calvo Sotelo, ist am Montag vormittag auf dem Friedhof Alameda in Madrid ermordet aufgefunden worden. Calvo Sotelo galt als der eigentliche Führer der spanischen nationalen Bewegung.

Die spanische Regierung hat den Mord an dem monarchistischen Abgeordneten und Führer der spanischen nationalen Bewegung Calvo Sotelo bestätigt und erklärt, daß sie Maßnahmen ergriffen habe, um die furcht- bare Tat zu sühnen und die Täter festzu- stellen. Zur Untersuchung der Mordtat sind zwei Sonderrichter ernannt worden.

Die Tat ist mit einem Dolch ausgeführt worden. Wahrscheinlich liegt ein Racheakt für die Erschießung eines Polizeioffiziers am Samstagabend in Madrid vor. Die Leiche wurde von den marxistischen Polizeibeamten, die Calvo Sotelo verhaftet hatten, selbst nach der Tat in einem Polizeiwagen auf den Friedhof gebracht. Die Mörder erklärten dem Friedhofbeamten, der sich wegen Fehlens der Ausweispapiere des Toten zunächst dem Ein- griff der Beamten widersetzt hatte, daß es sich um einen Nachwächter handle, der auf der Straße tot aufgefunden worden sei.

Sofort nach der Auffindung der Leiche be- gaben sich zahlreiche Abgeordnete der Rechts- parteien auf den von einem großen Polizei- auspost bewachten Friedhof, wo Calvo So- tolo aufgebahrt liegt. Die Nachricht von dem Mord verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Der Bevölkerung hat sich eine starke Erregung bemächtigt. Es besteht all- gemein der Eindruck, daß die Folgen unab- sehbar sind.

### Die Maskierungen Moskaus

Amsterdam, 13. Juli.

Zu den vor einigen Tagen in der nieder- ländischen Presse erschienenen Berichten über eine kommunistische Geheimverammlung in Wreda wird ergänzend gemeldet, daß daran 54 Personen, zum größten Teil aus Frank-

reich, Belgien und Holland, teilgenommen haben. Die Teilnehmer dieser Zusammen- kunft gehörten der sogenannten Vierten (Synthetischen) Internationale an, die aus Anhängern Trotzki besteht und über Fragen der Taktik in einem gewissen Gegensatz zur Dritten (Moskauer) Internationale steht. Im übrigen streben die Synthetisten die sich selbst als „konsequente Revolutionäre“ bezeichnen, genau so wie ihre Moskauer Ge- staltungsgenossen die Weltrevolution an. Hauptziel der Vierten Internationale ist die ständige Aufwiegelung der Arbeitermassen zum Klassenkampf. Die Vierte Internationale scheint aber doch noch sehr stark von Moskau her beeinflusst zu sein, das die Synthetisten in Westeuropa nur vorzieht, um vor den französischen und tschechischen Verbänden unbedacht dazustehen.

### Schwiegertochter Erzkönig Alfons droht mit „Enthüllungen“

gy. Neuhort, 13. Juli.

In dem Ehecheidungsstreit des ältesten Sohn des Erzkönigs von Spanien, der, um seine Ehe schließen zu können, seinerzeit auf alle Thronansprüche verzichtet hatte und unter dem Namen eines Grafen von Gova- donga lebt, ist eine neue Wendung einge- treten. Die Gräfin von Gova donga, die Toch- ter eines kubanischen Millionärs, hat Repor- tern erklärt, daß sie sich bis jetzt äußerster Zurückhaltung befleißigen hat. Das Vorgehen ihres Gatten aber, der anscheinend ein Modell heiraten will, hat sie zu dem Ent- schluß gebracht, nunmehr alles zu sagen. Sie will selbst zum heiligen Stuhl nach Rom reisen und dort ihre Sache vertreten. Die Gräfin schloß ihre Mitteilungen mit den Worten: „Ich will und ich werde alles sagen.“

### Das Netz des Bolschewismus

Scharfer Wortruf eines tschechischen Priesters

hm. Prag, 13. Juli.

Der Aufruf in der tschechischen katoli- schen Volkspartei gegen die Sowjetfreund- schaft des Vorsitzenden der Partei, des Kano- nikers Svecilik, nimmt immer stärkere For- men an. In dem Augenblick, da ein neuer- licher Besuch sowjetrussischer Militärler für nächsten Sonntag bevorsteht, nimmt der Parteiparkeidmann für Böhmen, Mon- signore Stajdel, das Wort zu Ausführun- gen, die das schärfste ausdrücken, was bis- her gegen „sowjetrussische“ und seinen wach- senden Einfluß im öffentlichen Leben der Tschechoslowakei von einem maßgebenden Politiker, dessen Partei der Regierungsstaa- tion angehört, gesagt worden ist. In einer Rede führte Stajdel aus:

„Wir müssen gegenüber dem Bolschewi- mus mehr Widerstand zeigen, sonst kommen wir von dem Regen in die Traufe. Die Propaganda der Bolschewisten hat un- streitig Erfolg. Es gibt bei uns Mittel- und Kleinstädten, in denen zwei Drittel der Schü- ler kommunistisch sind. Unsere Rimos spie- len Filme sowjetrussischer Ursprungs. In den Theatern sehen wir bolschewistische Stücke, die Auslagen der Buchhandlungen sind voll von sowjetrussischem Propaganda- material. Besondere Vereine pflegen bol- schewistische Propaganda durch Vorläufigen kul- tureller Ziele. Sie wird von Persönlichkeiten betrieben, die dann unsere Hochschulsugend unterrichten. Diese Gesellschaften haben ein dichte Netz über den ganzen Staat an- gebreitet. Es gibt in Mitteleuropa keinen Staat, in dem die bolschewistische Propa- ganda derart ohne Einschränkungen durchgeführt werden kann wie bei uns, und es besteht kein Zweifel, daß dieses Gift von uns aus (!) weiter über die Grenzen und andere Länder dringt. Wenn wir wol- len, daß uns die übrigen Staaten respek- tieren, müssen wir dem allem ein Ende machen.“

### Vorleben - Blick des Erziehers

Haupttagung des NS-Lehrerbundes in Bayreuth

Bayreuth, 13. Juli.

Der Montag brachte den Höhepunkt der Reichstagung des NS-Lehrerbundes. Reichs- studentenbundsleiter Derichsweiler er- läuterte die Aufgaben des NS-Deutschen Stu-



Die erste Gaststätte der Reichsautobahn

liegt bei Mannheim. Auch in ihrer Inneneinrichtung ist diese moderne Gaststätte ihrem Zweck angepaßt und würdig ausgestattet. (Preise-Film-Zentrale, M.)

Witze Weizenkleie 28 7  
1936 9.95, 28 10 10.10,  
7 10.45, Roggenkleie bis  
14 10.10, R 18 10.40, R 19  
12, und Roggen-Zuttermehl  
2.50 per 100 Kilo teurer  
Gülingen: Röhre 450  
500-620, Jungvieh 150  
Ravensburg: ältere  
Arbeits- und Anstellochsen  
Röhre 420-550, Milchfähr  
Röhre 420-540, hochtr.  
0, fähig, tr. Kalb 400  
der 140-280 RM.  
Gülingen: Milch-  
Käse 40-61 RM. —  
Ferkel 16-26 RM. —  
Milchschweine 15-26 RM.  
Achtviehmarkt vom 8. und  
9. d. M., 6 Bullen, 10 Röhre,  
er, 422 Schweine, 1 Fiege,  
15, b 40; Bullen a 43;  
28-33, b 25; Färien a  
65, b 56-60, c 52 bis  
65, b 1, 55.5, 2, 54.5.  
Marktverlauf: Großvieh  
steil.  
Witterung: Südwestliche,  
bleisach bewölkt, östlich  
und, zunächst höchsten  
in Teil gewitterte Regen,  
aber zunehmende Nieder-  
über mächtig warm.  
des „Gesellschafters“:  
Karl Jaffar, Nagold,  
verantwortlich für den  
Inhalt der Anzeigen:  
G. G. Nagold  
Vertriebs Nr. 5 gültig  
1. 1936: 2572  
Inhalt umfasst 8 Seiten

nd?  
schendes, angenehmes,  
Ihrer Gesundheit. Es  
Es wird hergestellt  
mit Zucker und Frucht-  
es!

### „Gesellschaft“

- Nagold  
abds. 8.30 Uhr  
Abend  
er-Urlauber  
der 175.59  
Eriksen  
ter Schmidt  
old und Um-  
eingeladen

Für die Reise  
LEISS  
Feldstecher  
Prismenklärer  
Sonnen-  
Schutzbrillen  
Reisewecker  
den Sport:  
Stoppuhren  
mod. Armbanduhren  
toßgesch., wasserdicht

Fr. Günther  
Schneidmeister und Optiker  
CARL ZEISS  
JENA



denenbundes, der die studentische Jugend aus ihrer einstigen losen Abgeschlossenheit reißt und sie in die deutsche Jugend heranzuführen und ihre studentische Leben unter Sicherung der sachlichen Ausbildung neu formen will. Ueber nationalsozialistische Erziehung und Erziehungswissenschaft sprach Dr. K r i e d. Heute ist es erkennbar, daß sich die deutsche Revolution einst auf geistigen Gebieten vollenden wird. Zur Verantrugung der Erkenntnis an den deutschen Menschen bedarf es in erster Linie einer deutschen Haltung des Erziehers selbst.

Am Mittelpunkt der Tagung stand das große weltanschauliche Bild, das der Leiter des Kassenpolitischen Amtes, Dr. G r o f, entwarf. Es genügt nicht, den Inhalt eines umfangreichen Kompendiums im Kopfe zu haben, sondern man muß aus der Fülle historischer und naturwissenschaftlicher Tatsachen das an die deutsche Jugend heranzubringen, was sie zur Erfüllung ihrer Zukunftsaufgaben unerlässlich benötigt. Dazu gehört die Erkenntnis der unerbittlichen Tatsache, daß die Gesamtzahl des deutschen Volkes trotz aller anerkannter Abhilfeleistungen in den nächsten Jahrzehnten abnehmen wird.

Reichswalter Gauleiter Frh. W ä d t l e r faßte die Ergebnisse und Erkenntnisse der Haupttagung noch einmal zusammen, die es nun in das Leben hinauszutragen gilt. Der Jugend den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben, ist die erste und heiligste Pflicht eines jeden deutschen Erziehers. Mit jenen Lehrern, die heute immer noch nach konfessionellen Gesichtspunkten aufgebauten Vereinen angehören, kann der nationalsozialistische Erzieher keine Gemeinschaft pflegen und der NSDAP wird auch Mittel finden, um diesem Zustand ein Ende zu machen.

### Die 2. Reichsfestspiele in Heidelberg wurden eröffnet

Heidelberg, 13. Juli.

Die Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Reichsfestspiele am Sonntag auf dem Schlosshof in Heidelberg gestaltete sich zu einem glanzvollen Ereignis. Neben dem Schirmherrn der Festspiele, Reichsminister Dr. Goebbels, sah man u. a. Reichshatthalter Gauleiter Robert Wagner, den hiesigen Ministerpräsidenten Köhler, Reichshandwerksmeister Schmidt, Generalmajor Ritter v. Schöberl, Reichskulturwart Moraller, den Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Schöbber, den Geschäftsführer der Reichstheaterkammer Frauenfeld und den Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Reinhard, ferner führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und Kunstleben.

### Die Aufgabe der neuen deutschen Jugend

Reichsminister Dr. Goebbels empfing die Teilnehmer des Arbeitslagers des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung

Heidelberg, 13. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag die 370 Teilnehmer des Arbeitslagers des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung und richtete dabei bedeutungsvolle kulturpolitische Ausführungen an die jungen Kameraden:

„Sie haben nun im Kulturlager eine ausgiebige Diskussion über jene großen Fragen gepflogen, die uns alle bewegen; denn nichts wäre uns unerwünschter, als wenn in Deutschland als einem autoritativen Staat die Diskussion abgebrochen würde. Wir stehen allerdings auf dem Standpunkt, daß nur, wer aufbauend verantwortlich mitarbeitet, ein Recht zur Diskussion und Kritik hat. Ein großer Teil der Männer, die im neuen Deutschland führend sind, würde sich auf dem Gebiet der Wissenschaften oder schönen Künste betätigen, wären sie in einen fertigen

und kaum noch zu ändernden Staat hineingeboren worden. Die Not unseres Landes und die Notwendigkeit, dieser Not abzuhelfen, haben sie in die Politik hineingezogen, und sie haben deshalb auch der Politik einen anderen Charakter geben können, als sie gemeinhin hat. Wir verstehen ja unter Politik nicht mehr nur die Beschäftigung mit den materiellen Dingen eines Volkes. Sie hat für uns einen viel umfassenderen Charakter bekommen und bedeutet für uns die Beschäftigung mit allen Fragen, die ein Volk überhaupt bewegen.

Sie müssen so denken und fühlen lernen, wie wir denken und fühlen gelernt haben. Sie müssen als selbstverständlich hinnehmen können, worum wir einmal jahrelang gekämpft haben. Es muß einmal die Zeit kommen, in der der Nationalsozialismus selbstverständlich geworden ist. Es ist eine alte Erfahrung, daß Gesinnung und Haltung von einem Volk aufgenommen werden können, wenn sie ihm vermittelt werden durch eine Schicht, die in sich eine Trägerin von Gesinnung und Haltung ist. Unsere neue Jugend soll einmal als Mittlerin zwischen der Gesinnung und Haltung, die wir verkörpern, und der Weltanschauung, die wir vertreten, zum deutschen Volk funktionieren. Diese Funktion ist vielleicht die

wichtigste, die wie heute im öffentlichen Leben kennen und anerkennen müssen.

Die großen Güter der Kultur, der Wirtschaft und vor allem der Kultur, die das deutsche Volk besitzt, müssen wir bewahren, fördern und vermehren. Die Verantwortung dafür tragen wir vor dem Forum der deutschen und der Weltgeschichte. Seien Sie sich dieser Verantwortung immer bewußt. Nehmen Sie das Leben optimistisch, tapfer und in treuer Gesinnung Ihrem Führer, Ihrer Idee und Ihrem Vaterland gegenüber. Dann habe ich die feste Überzeugung, daß, wenn wir einmal die Augen schließen, wir unser Erbe in gute, tapfere und feste Hände legen können.“

### Kuften Chamberlain - Gildenmeister

og. London, 13. Juli

Sir Kuften Chamberlain ist vor einigen Tagen zum „Meister der Schuhmachergilde“ der Londoner City gewählt worden, der seine Vorfahren im 18. Jahrhundert angehört haben. Ein Ur-ahne Chamberlains war 1789 Meister der Schuhmachergilde. Mitglied der Gilde kann nur werden, wer neues Leder verarbeitet oder von einem früheren Mitglied der Gilde abstammt.

### Der Olympia-Ständer

Das NSKK gibt zu den olympischen Spielen einen besonderen Ständer heraus, der bald bekannt werden dürfte. Er zeigt auf weitem Grunde im roten Felde das Brandenburger Tor mit den Olympischen Ringen. Der Kreis enthält die Aufforderung: Haltet beste Verkehrsdisziplin! (Weltbild, N.)



### Deutschlands letzte Vorbereitungen

Am Sonntag sind sich unsere besten Leichtathleten in den Ausscheidungsläufen zu den deutschen Meisterschaften gegenübergestellt. Wir bringen einige der Spitzenkämpfer, die die aussichtsreichsten Anwärter in den einzelnen Wettbewerben sind. Obere Reihe von links: Frh. Kraus (100-Meter-Lauf), Frh. Kann, Kiel (Hochsprung), Frh. Wannermeier (Diskus). Untere Reihe von links: Vordermeier (100-Meter-Lauf) mit Reichum (100-Meter-Lauf und Weitsprung), Gödd (Speerwurf) und Wille (Kugelstoßen). (Weltbild, N.)

### Die Volksgemeinschaft ist Ausgangspunkt und Ziel

London, 13. Juli.

„Volksgemeinschaft als Ausgangspunkt und Ziel im heutigen Deutschland“ war das Thema des Vortrags, den Hauptamtliche Hilgenfeldt als Führer der deutschen Abordnung am Montag auf dem III. Internationalen Kongress für soziale Arbeit hielt. Unter anderem führte er aus: „Die neueste Entwicklung in Deutschland zeigt das Bestreben, unbeschadet der kleineren Gemeinschaften — wie Familie, Dorf, Stadt —, das in einem nationalen Staat erfasste Volk zur Besinnung auf seine völkische und damit schicksalsmäßig entscheidende Zusammengehörigkeit zu bringen. Die Volksgemeinschaft des Volkes ist Ausgangspunkt und Ziel für die Wiederbelebung oder Schaffung jedes Gemeinschaftsgefühls auch innerhalb der örtlichen Gemeinschaft. Das starke Erwachen dieses Gefühls innerhalb der Volksgemeinschaft, wie es in der Gegenwart in Deutschland sichtbar erlebt wird, ist dafür der beste Beweis.“

Bei dem Ringen des Nationalsozialismus um die Volkseele, deren Besitz notwendige Voraussetzung für die Gewinnung einer Volksgemeinschaft ist, galt es, folgende Begriffe in ihrer wahren Bedeutung freizulegen: Den Begriff der Freiheit, der Verantwortung und des Dienens. Wohl ist es möglich und ein verhältnismäßig leichtes Beginnen, durch Zwang Menschen zusammenzuschließen. Dann ist es eine Organisation, aber keine Gemeinschaft. Es gibt keine höhere Freiheit als die der Nation, und die Freiheit des Einzelnen hat sich derjenigen der Nation unterzuordnen. So erwächst auf dem Boden des einschränkenden Gesetzes in der Bindung des Einzelnen an das Volk das kostbare Gut der inneren und äußeren Freiheit. Damit eng verbunden ist der andere Begriff, der Begriff der Verantwortung. Jeder hat sich bei seinem Tun die Frage vorzulegen: Rufe ich damit meinem Volk, diene ich damit der Gemeinschaft oder handle ich ihrem Wohl zuwider?

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist nicht Vorstellung geblieben, sondern ein bis dahin zerrissenes, ausgeblutetes Volk hat es zur Selbstbestimmung auf die unerforschlichen Werte der Gemeinschaft und damit zu den Quellen seiner Kraft zurückgeführt. So ist das volksgemeinschaftliche Ideal zu einer gewaltigen Realität in Deutschland geworden. Als Adolf Hitler zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufrief, fand das ganze deutsche Volk bereit, zu opfern und zu helfen. Jeder hatte erkannt, daß er selbst nicht mehr von der Gemeinschaft verlangen konnte, als er selbst bereit war, ihr zu geben.“

Hilgenfeldt schloß: „Weil wir im engen Raum Deutschlands den Wert der Gemeinschaft erkannt haben, bejahen wir ihn auch in unserem Verhältnis zu den anderen Völkern. So wird der Gedanke der Volksgemeinschaft nicht nur von wesentlichster Bedeutung für die Maßnahmen sozialer Arbeit im Rahmen der Volksgemeinschaft, sondern verdient allgemeine Beachtung in den Beziehungen der Völker zueinander.“

### Ribbentrop in Bad Wildungen

Volkshof von Ribbentrop ist zu einem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Bad Wildungen eingetroffen.

Die britische Militärmacht in Palästina ist auf 11 Bataillone verhäkrt worden. Durch einen Unglücksfall ist in Jerusalem ein Jude von einem britischen Soldaten erschossen worden.

Die chinesische Regierung hat den Politischen Rat der Südwestprovinzen abgeschafft und den Armeeführer der Südwestprovinzen, General Tschengtschang, abgeleht.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 16. Juli		Freitag, 17. Juli		Samstag, 18. Juli	
5.45 Choral — Seltungabe, Wetterbericht, Sonntagsnachrichten	15.00 Musik am Nachmittags	5.45 Choral — Seltungabe, Wetterbericht, Sonntagsnachrichten	15.00 Musik am Nachmittags	5.45 Choral — Seltungabe, Wetterbericht, Sonntagsnachrichten	15.00 Musik am Nachmittags
6.30 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	16.00 „Ich will euch erzählen und euch nicht lügen“	6.30 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	16.00 „Ich will euch erzählen und euch nicht lügen“	6.30 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	16.00 „Ich will euch erzählen und euch nicht lügen“
6.50 Frühkonzert	16.30 „Reise um Kreise“	6.50 Frühkonzert	16.30 „Reise um Kreise“	6.50 Frühkonzert	16.30 „Reise um Kreise“
7.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	16.45 „Kraus um Kreise“	7.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	16.45 „Kraus um Kreise“	7.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	16.45 „Kraus um Kreise“
7.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	16.50 „Kraus um Kreise“	7.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	16.50 „Kraus um Kreise“	7.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	16.50 „Kraus um Kreise“
7.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.00 „Kraus um Kreise“	7.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.00 „Kraus um Kreise“	7.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.00 „Kraus um Kreise“
8.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.15 „Kraus um Kreise“	8.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.15 „Kraus um Kreise“	8.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.15 „Kraus um Kreise“
8.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.30 „Kraus um Kreise“	8.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.30 „Kraus um Kreise“	8.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.30 „Kraus um Kreise“
8.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.45 „Kraus um Kreise“	8.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.45 „Kraus um Kreise“	8.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	17.45 „Kraus um Kreise“
8.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.00 „Kraus um Kreise“	8.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.00 „Kraus um Kreise“	8.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.00 „Kraus um Kreise“
9.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.15 „Kraus um Kreise“	9.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.15 „Kraus um Kreise“	9.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.15 „Kraus um Kreise“
9.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.30 „Kraus um Kreise“	9.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.30 „Kraus um Kreise“	9.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.30 „Kraus um Kreise“
9.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.45 „Kraus um Kreise“	9.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.45 „Kraus um Kreise“	9.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	18.45 „Kraus um Kreise“
9.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.00 „Kraus um Kreise“	9.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.00 „Kraus um Kreise“	9.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.00 „Kraus um Kreise“
10.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.15 „Kraus um Kreise“	10.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.15 „Kraus um Kreise“	10.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.15 „Kraus um Kreise“
10.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.30 „Kraus um Kreise“	10.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.30 „Kraus um Kreise“	10.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.30 „Kraus um Kreise“
10.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.45 „Kraus um Kreise“	10.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.45 „Kraus um Kreise“	10.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	19.45 „Kraus um Kreise“
10.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.00 „Kraus um Kreise“	10.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.00 „Kraus um Kreise“	10.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.00 „Kraus um Kreise“
11.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.15 „Kraus um Kreise“	11.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.15 „Kraus um Kreise“	11.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.15 „Kraus um Kreise“
11.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.30 „Kraus um Kreise“	11.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.30 „Kraus um Kreise“	11.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.30 „Kraus um Kreise“
11.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.45 „Kraus um Kreise“	11.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.45 „Kraus um Kreise“	11.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	20.45 „Kraus um Kreise“
11.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.00 „Kraus um Kreise“	11.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.00 „Kraus um Kreise“	11.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.00 „Kraus um Kreise“
12.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.15 „Kraus um Kreise“	12.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.15 „Kraus um Kreise“	12.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.15 „Kraus um Kreise“
12.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.30 „Kraus um Kreise“	12.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.30 „Kraus um Kreise“	12.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.30 „Kraus um Kreise“
12.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.45 „Kraus um Kreise“	12.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.45 „Kraus um Kreise“	12.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	21.45 „Kraus um Kreise“
12.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.00 „Kraus um Kreise“	12.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.00 „Kraus um Kreise“	12.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.00 „Kraus um Kreise“
13.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.15 „Kraus um Kreise“	13.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.15 „Kraus um Kreise“	13.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.15 „Kraus um Kreise“
13.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.30 „Kraus um Kreise“	13.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.30 „Kraus um Kreise“	13.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.30 „Kraus um Kreise“
13.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.45 „Kraus um Kreise“	13.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.45 „Kraus um Kreise“	13.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	22.45 „Kraus um Kreise“
13.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.00 „Kraus um Kreise“	13.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.00 „Kraus um Kreise“	13.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.00 „Kraus um Kreise“
14.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.15 „Kraus um Kreise“	14.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.15 „Kraus um Kreise“	14.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.15 „Kraus um Kreise“
14.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.30 „Kraus um Kreise“	14.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.30 „Kraus um Kreise“	14.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.30 „Kraus um Kreise“
14.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.45 „Kraus um Kreise“	14.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.45 „Kraus um Kreise“	14.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	23.45 „Kraus um Kreise“
14.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.00 „Kraus um Kreise“	14.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.00 „Kraus um Kreise“	14.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.00 „Kraus um Kreise“
15.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.15 „Kraus um Kreise“	15.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.15 „Kraus um Kreise“	15.00 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.15 „Kraus um Kreise“
15.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.30 „Kraus um Kreise“	15.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.30 „Kraus um Kreise“	15.15 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.30 „Kraus um Kreise“
15.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.45 „Kraus um Kreise“	15.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.45 „Kraus um Kreise“	15.30 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	24.45 „Kraus um Kreise“
15.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	25.00 „Kraus um Kreise“	15.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	25.00 „Kraus um Kreise“	15.45 Seltungabe, Wetterbericht, Nachrichten	25.00 „Kraus um Kreise“



haft und Ziel

son, 13. Juli.

Ausgangspunkt „Land“ war das Hauptamtliche der deutschen dem III. Internationale Arbeit hielt. Die neueste zeigt das Bestreben Gemeinshaftstadt — das in fachte Volk zur che und damit e Zusammen- e Gemein- usgangs- ie Wieder- ffung jedes s auch inner- ast. Das harte innerhalb der gegenwart wird, ist dafür

ationalsozialismus notwendige Bor- ng einer Volks- nde Begriffe in ulagen: Den Be- waltung und des und ein verhält- durch Zwang ast. Dann ist es e Gemeinshaft. Freiheit als Freiheit des Ein- Nation unterzu- Boden des ein- bindung des Ein- fofbare Gut der Damit eng ver- der Begriff der y bei seinem Tun ch damit meinem gemeinshaft oder?

Ideal der Volks- lung geliebten. fenes, ausgeblu- fbestimmung auf der Gemeinshaft seiner Kraft zu- gemeinshaftliche in Realität in idolf Hitler zum den Volkes auf- che Volk bereit. Jeder hatte er- zte von der Ge- als er selbst be-

wir im engen ert der Gemein- wir ihn auch anderen Völk- Volksgemein- atlicher Bedeu- zialer Arbeit in schaft, fonderung in den Se- nder.“

op ist zu etnem claud in Bad

tärmacht in taillone verstärkt fadfall ist in einem britischen

gierung hat adwestprovinzen hührer der Süd- engtschichtung, ab-

Aus Technik und Wissenschaft

Die moderne Wissenschaft nimmt an, daß sich das Erdinnere im Zustande glühender Hitze befindet; die neuesten Untersuchungen schätzen die dort herrschende Temperatur auf etwa 8000 Grad Celsius. Je tiefer wir in die Erde hinabsteigen, desto wärmer wird es; in unseren Gegenden nimmt auf je 33 Meter Tiefe die Temperatur um einen Grad zu. Es herrscht also bei uns in 1000 Meter Tiefe eine Wärme von 33 Grad Celsius. Die tiefsten Bergwerke der Erde reichen aber noch viel weiter hinab. Sie liegen bekanntlich in Südafrika und dienen der Goldförderung.

Eringere Hitze in Tropenbergrwerken

Die dort erreichte Tiefe betrug im Jahre 1927 2300 Meter, steigerte sich bis zum Oktober 1933 auf 2554 Meter, heute ist die tiefste Bohle schon mindestens bis 2600 Meter hinabgetrieben. In Mitteleuropa wäre in einem Bergwerk von solcher Tiefe ein Arbeiten wegen der ungeheuren Hitze völlig ausgeschlossen. Anders in Südafrika. Dort finden wir zwar über der Erde weit höhere Temperaturen als bei uns, im Innern jener Bergwerke aber können wenigstens Schwarze noch tätig sein. Ueber die Ursachen dieser seltsamen Temperaturunterschiede im Erdinnern wissen wir allerdings noch nicht sicher. Höchstwahrscheinlich ist hier der Radiumgehalt der verschiedenen Gesteinsarten von ausschlaggebender Bedeutung; je größer der Radiumgehalt, desto höher ist die Temperatur, desto rascher ist auch der Anstieg der Temperaturen nach der Tiefe zu.

Das „Alter“ der europäischen Völker

Wie die illustrierte Monatschrift für deutsches Volkstum und Rassenkunde, „Solk und

Rasse“, mitteilt, ist Polen heute wohl das jüngste Volk Europas; ist denn der Tag, der in dieser Richtung den Rekord aufgestellt hat, noch nicht sehr weit zurück. Vom Mittag des 14. Juli 1911 bis zum Mittag des folgenden Tages ging über der Stadt Baguio auf den Philippinen ein Wolkenschub nieder, der als der ergiebigste der ganzen Welt bezeichnet wird. Jedenfalls behauptet dies Miguel Selga, der Direktor des Wetterbüros der Philippinen. Während jener 24 Stunden wurden nicht weniger als 46 Zoll gemessen, die etwa einem Meter entsprechen. Auf die unglückliche Stadt ergossen sich 5 1/2 Millionen Tonnen Wasser. Die Naturkatastrophe, die mit einem Tsunami im Zusammenhang stand, dauerte insgesamt vier Tage lang, vom 14. bis zum 17. Juli, und erbrachte 88 Zoll Niederschlagsmenge. Mit gleichviel Regen, wie in Baguio an einem einzigen Tage niederging, muß der trockenste Ort der Erde, Arica in Chile, zweieinhalb Jahrtausende auskommen.

Ein „Regen-Rekord“

Die Forschung, die sich mit der Messung der niedergehenden Regenmenge befaßt, ist verhältnismäßig jung. Und so liegt denn der Tag, der in dieser Richtung den Rekord aufgestellt hat, noch nicht sehr weit zurück. Vom Mittag des 14. Juli 1911 bis zum Mittag des folgenden Tages ging über der Stadt Baguio auf den Philippinen ein Wolkenschub nieder, der als der ergiebigste der ganzen Welt bezeichnet wird. Jedenfalls behauptet dies Miguel Selga, der Direktor des Wetterbüros der Philippinen. Während jener 24 Stunden wurden nicht weniger als 46 Zoll gemessen, die etwa einem Meter entsprechen. Auf die unglückliche Stadt ergossen sich 5 1/2 Millionen Tonnen Wasser. Die Naturkatastrophe, die mit einem Tsunami im Zusammenhang stand, dauerte insgesamt vier Tage lang, vom 14. bis zum 17. Juli, und erbrachte 88 Zoll Niederschlagsmenge. Mit gleichviel Regen, wie in Baguio an einem einzigen Tage niederging, muß der trockenste Ort der Erde, Arica in Chile, zweieinhalb Jahrtausende auskommen.

Unsere Kurzgeschlechter

Das unscheinbare Ewas

Von Kurt Aldag

„Einen Augenblick, bitte, mein Herr!“ Das galt doch mir! Ehe ich mich umwenden konnte, war die Stimme schon nähergekommen, und unmittelbar hinter meinem Rücken tönte es nun in der Halle des großen Hotels: „Bitte, mein Herr. Sie haben etwas verloren.“ — Ich machte kehrt und stand vor dem würdevollen Hotelportier, der mir freundlich lächelnd ein unscheinbares, schmutziges Ewas entgegenhielt, das auf den ersten Blick verzweifelte Keckheit mit einem unsauberen Taschentuch hatte. — „Aber nein“, lehnte ich ab, „das ist nicht mein.“ — Der würdige Portier jedoch drückte mir den leingelben Stofflappen, als der sich das Hundstüd bei näherem Zusehen erwies, mit den freundlich-bestimmten Worten in die Hand: „Sie haben dies soeben verloren!“

Was sollte ich machen? Schließlich war es mein gutes Recht, die Annahme zu verweigern. Aber die Art des vornehmen Portiers und meine Verwirrung, die ich stets vor solchen hochgestellten Persönlichkeiten empfinde, fernher das hemmende Bewußtsein, daß sich in meiner Tasche nur 2.50 RM befanden, als ich dieses feine Hotel betrat, ließen mich schweigen. Ich nahm also den nachdrücklichst dargebotenen Lappen, versenkte ihn in meine Tasche und verließ, gefolgt von den viellagenden Blicken des Hotelgewaltigen und seines Stabes, hastig den Schaulplatz.

Am neun Uhr hatte ich eine Verabredung im Theater. In der Pause spazierten wir durch die Wandelgänge. Die sonst so entzückende Susanne machte aber derart treffende Bemerkungen über die Aufführung, daß mir heiß wurde und ich in die Tasche griff.

um mit dem Taschentuch den Schweiß von meiner Denkerstirn zu trocknen, Peinlicherweise erwachte ich das schmutzige Ewas — ein Blick Susannes — und zwei Sekunden später fand ich verlassen.

Nun wurde es mir aber doch zu bunt. Ich überlegte eingehend, wie der dreimal erwünschte, schmutzige Stofflappen wohl auf sichere Art loszuwerden sei. Wo läßen denn die Leute meistens etwas liegen? In öffentlichen Verkehrsmitteln. Ich schwang mich also auf einen Autobus. Ein paar Haltestellen weiter sprang ich ab. Ehe der Autobus aber wieder anfuhr, rief der Schaffner mir nach: „Se, Herr! Sie haben etwas vergessen!“ und schwenkte in der Hand den anhänglichen Schmutzlappen, während mir alle Fahrgäste zu lächeln schienen. Ich stellte mich taub. Der Autobus ruhte an. Da war mir der Schaffner den geballten Stofflappen zu so daß ich ihn unbedingt bemerken mußte. Aber ich wollte ja nicht. So schritt ich fort weiter. Doch das nützte nichts. Denn ein Schuhmann, der die Szene scheinbar mitangesehen und gehört hatte, nahm sich mir und reichte mir den Lappen. Stumm vor Wut, daß ich den elenden Felsen nicht loswerden konnte, griff ich zu und wollte auf die andere Straßenseite, um den Strom der Fahrzeuge zwischen den gefährlichen Schuhmann und mich zu bringen. Der freundliche Beamte aber, der annehmen mochte, ich sei taubstumm, bemerkte meine Absicht, ergriff meinen Arm und führte mich sorgsam über den Fahrdamm.

Die Erfahrung lehrt

dah Sie ohne Ihre gewohnte Tageszeitung nicht auskommen können, denn Sie müssen miterleben und mithören, was sich in Ihrer nächsten Umgebung und auf der ganzen Welt ereignet.

Nachdem ich den Schuhmann endlich abgeschüttelt hatte, schlich ich, belebte Straßen meidend, auf Umwegen dem Frieden meines Hauses zu. In einer dunklen Seitenstraße hielt ich die Gelegenheit für günstig, denn weit und breit war kein Mensch zu sehen. So ließ ich lockte, lockte den Lappen aus der Tasche gleiten. Doch ein Liebespärdchen, es war wohl im Dunkeln verborgen gewesen, und ich hatte es doch nicht bemerkt, stürzte mir mit dem vermaledeiten Lappen nach, dessen mich zu entledigen ich für heute resigniert aufgab.

Am andern Morgen fiel mein Blick auf ein auffälliges Inserat im Morgenblatt:

„Hohe Belohnung! Verloren wurde von einem Weltreisenden ein überaus kostbares, echtes indianisches Totem. Da das Totem von Latex leicht für einen wertlosen Zeugstein gehalten werden kann, empfiehlt sich ganz besondere Aufmerksamkeit. Der ehrliche Finder wird gebeten, das wertvolle, unerlöschliche Stück gegen höchste Belohnung im Hotel X abzugeben.“

Sofort stürzte ich zu meinem Mantel. Griff in die Tasche. Nichts. In die andere. Auch nichts. Rann! — Sorgfältige Untersuchung ergab, daß das Totem (mein Stofflappen war es bestimmt) sich ganz von allein empfinden hatte. Und zwar durch ein Loch im Mantelfutter.

Echte indianische Totems sollen oft Lieberleckerer uralter Weisheiten sein. „Mein“ Totem hat auch mir ein Weisium übermittelt, nämlich dieses: man wirft sein Glück manchmal so lange zum Fenster hinaus, bis es sich von selbst davonmacht.



Eine wertvolle Erfindung für Radfahrer

Ein Hamburger Ingenieur hat sich eine neue Erfindung patentieren lassen, die alle Radfahrer interessieren dürfte. Beimogen hat es schon immer gegeben, aber aufklappbare sind neu. Wie das Bild zeigt, genügt ein Handgriff, um das dritte Rad hochzuklappen, und damit ist der Transport des Fahrzeuges in die Wohnung nicht mehr schwierig. Reu ist weiterhin, daß das dritte Rad sich in den Kurven parallel zu den beiden anderen Rädern stellt. (Weltbild, M.)

Ratschläge für den Garten

Bei der Saft- und Geleebereitung leistet der Hausfrau eine leicht aus zwei Küchenschälern selbst herstellbare

Abtropfsvorrichtung

gute Dienste. An den Beinen des einen Stuhles werden (wie aus der Abbildung zu ersehen ist) zwei gut ausgewaschene Barchent- oder Flanelltücher befestigt. Unter diese stellt man die Schüssel und füllt nun auf das obere Tuch den zum Abtropfen bestimmten Brei.

Wo ein dreifaches Filtrieren nötig ist, wird der Saft gleich in die Flasche gefiltert. Zu diesem Zweck stellt man statt der Schüssel eine mit einem breiten, mit Filterpapier aus-



gelegten Glasstrichter versehene Flasche unter. Der Saft läuft dann tolllos klar ab. Bei der Geleebereitung genügt ein Tuch, wenn man es vermeidet, den Fruchtbrei zu drücken oder zu pressen. Denn es darf nur das ablaufen, was ohne Rücksicht von selbst abtropft. Die Tücher soll man vor Gebrauch mit Wasser anfeuchten, damit die Durchlässigkeit gleich vorhanden ist.

Kleine Gartenwinke

Sehr schwerer Gartenboden muß mit leichterem, also sandigem Boden vermischt werden. Verdichteten Boden dagegen mischt man mit lehmigem Material. Schwere und leichter Boden läßt sich auch durch die Beimischung von Humusstoffen verbessern. Eine Vermehrung des Humusgehaltes läßt sich erreichen, wenn man stark mit Stallmist düngt. Desgleichen empfiehlt sich das Zusetzen von Komposterde und auch von Torfmull. Der Torfmull muß jedoch ganz zerleinert und außerdem durchfeuchtet sein.

Im Monat Juli sind zu bestellen: Winterkohl, Endivien Salat, Kohlrabi, Rosenkohl, Grünkohl und dergleichen. Auch Sellerie läßt sich um diese Zeit setzen. Da nun durch die Ernte von Frühkartoffeln, Salat, Erbsen, Mörräben usw. ausgedehntere Beetflächen frei werden, darf man das unverkäufte Wiederbesetzen der geräumten Flächen nicht außer acht lassen, um die Ertragsfähigkeit des Bodens voll auszunutzen. Kanfgewächse, die sich an der Wand höher hinaufziehen, haben besonderen Anspruch darauf, daß ihr Wasserbedarf, wenigstens in den ersten Jahren, berücksichtigt wird. Junge Kanfgewächse, denen häufigere Trockenperioden zugemutet werden, entwickeln sich wesentlich ungenügender, ein Mangel, der sich vor allem in den späteren Jahren deutlich bemerkbar macht.

Genau wie beim Spalierobst muß auch bei den Firzichen der besseren Entwicklung des Behanges durch das Ausbrechen der übermäßig vielen Früchte Rechnung getragen werden. Hierdurch wird der übrige Behang erheblich besser, und auch das Wachstum des Holzes hat einen Nutzen davon. Immerhin bleibt zu empfehlen, das Ausbrechen der überschüssigen Früchte so lange hinauszuschieben, bis die Bäume durch das Abstoßen von Früchten mit ihrer „Selbstreinigung“ fertig sind.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

78. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich hab's ja gesagt, Schwester! Sie halten es nicht aus, sehen aus wie der Tod.“ „Doch, Herr Oberstabsarzt, es geht schon...“ Erika wachte. Sie wollte noch lesen; doch der Kranke wurde unruhig. Sie schaltete die elektrische Lampe aus. Nur das Nachtlicht blinzte. Erika's Füße schmerzten, müde war sie, so müde... die Augenlider fielen ihr zu... „Noch einmal raiste sie sich empor... Stieh doch, Hans: ich lähe meine Schuld! Dein Freund soll leben bleiben... soll leben...“

Sie war eingeknickt. Der Kranke wurde unruhig, sprach im Fieber. Niemand hörte ihn... das Dämpchen war erloschen... Von der Seeschlacht sprach er hastig... lallend... von dem furchtbaren Artillerie-duell... Entfernungen kramelten die trockenen Lippen, Kommandos... hörte denn feiner an den Gesängen?... Warum feuerten sie nicht?... Der Verwundete riß die Augen auf... stumm alles um ihn... stumm... Wo war er? Furchtbar wuchtete Dunkelheit und Stille!... Jetzt dämmerte leises Bewußtsein... Am Gotteswillen, das Schiff war gesunken... Er mit... war tot! Da packt ihn lähmendes Entsetzen... die Augen flieren in rotwogende Dunkelheit... Ein heulender, krampfender Schmerz... die Hand greift zum Herzen, ein Rächeln. Schöhnen.

Erika fährt auf. Der Kranke! Nicht muß sie machen. Die angstvoll taftende Hand findet den Schalter nicht gleich... Endlich Licht... Am Gottes Willen, es geht zu Ende! Der Blick wird schon starr... Zum wachhabenden Arzt! „Herr Doktor... der Engländer stirbt!“ „Kampferspritze, Schwester! Schnell! Und Sekt, das Herz macht schlapp!“ Erika tut die Handreichung. Ihre Pulse fliegen. Hinaus zur Küche zum Eisschrank, dort steht der Sekt... Der Knall des Abtropfens zerreißt grauam, höhnvoll die nächste Stille in dem ersten Saal der Schmerzen. Duftendes Raß rinnt Erika über die Hand, perlt im dickwandigen Glas... Mit Gewalt bringt der Arzt den schäumenden Trank an die spröden, rissigen Lippen... Doch jetzt... jetzt trinkt Norton, gierig, schneller. Dann sinkt er todesmatt in die Kissen. Das Herz schlägt wieder kräftiger! Der horchende Arzt nickt Erika zu. Die beiden stehen atemlos... Da tritt Schweiß auf die bleiche Stirn... immer deutlicher. „Die Krise!“, flüstert der Arzt. Unwillkürlich faltet Erika die Hände... Oh, wenn doch! Beide sehen sich am Krankenbett nieder... gedämpfetes Licht spiegelt sich in der danchigen Sektflasche. Mit matter Hand weist er auf die Flasche und flüstert kaum vernehmbar: „I have lost... I must pay...“ Fragend blicken sich die beiden an. I have lost, I must pay? Ich habe verloren, ich muß bezahlen? Was hatte das zu bedeuten?... Der Kranke schließ ein, lange und fest. In den nächsten Tagen kehrte langsam, ganz langsam die Le-

benskraft in den elenden, gemarterten Körper zurück. Immer, wenn Norton kurz erwachte, Erika sah, lag ein froher Schimmer über das eingefallene Gesicht. Endlich kam der Tag, da die Haupternte überstanden, da er austritt im Bette sitzen durfte. Nun konnte er auch schon lauter sprechen. Er ergriff Erika's Hand, als sie ihm zur Stärkung wieder Sekt reichte. „Ich habe die Wette verloren, ich muß bezahlen...“ „Erinnern Sie sich?... In Kiel, auf dem „Ring George“... Eine Flasche Sekt, kredenz von zarter Hand.“ Jetzt wachte die Schwester, was er meinte; die Wette, die sie vorgeschlagen... der Streit der beiden Artilleristen... Nun war sie entschlossen, die graugste Wette, wer hatte gewonnen, wer verloren...? „Der Lebende hat recht“, sagte Erika mit bitterem Lächeln. „Sie haben gewonnen!“ Und wieder schlug Norton die Augen auf: „Wo ist Hans?“, stammelte er. „Mein Mann ist gefallen... in der Seeschlacht... beim Stageraal...“ Der Verwundete richtete sich steil empor, Erika mußte das Kissen nachrücken, Tränen fielen auf ihre Hand... ein tiefer Blick des Mitleids traf sie aus hohlen Augen, dann aber löchnte Norton tief auf: „Dieser unselbige Krieg... er mordet die Freunde! Auf... auf... welchem Schiff war er?“ „Auf dem neuen Kreuzer „Fürst Leopold“.“ Ein furchtbarer Gedanke fuhr Norton durch den Kopf: Hatte er in der Schlacht den Gatten der geliebten Frau getötet? Doch er beruhigte sich, als ihm Erika berichtete, Hans sei erst nach dem Untergang der „Queen Victoria“ gefallen.

(Fortsetzung folgt.)



# Die deutsche Frau

Heim und Familie

Hauswirtschaft

## Mutter und Sohn als Kameraden

Mancher Mutter macht es Sorge, wie sie den rechten Ton den heranwachsenden Kindern gegenüber finden soll, die in der neuen Kameradschaft der G. und im Deutschen Jungvolk leben. Sie legt sich darum, ob ihr Kind der Familiengemeinschaft entfremdet und damit zugleich der elterlichen Erziehung entzogen werden kann.

Eine Mutter schreibt da: „Es sind Mütter gekommen und haben gesagt, ihre Kinder hätten sich verändert, hätten sich ihnen entfremdet, und schuld wäre wohl der Umgang mit den vielen Kameraden. Und es haben junge Menschen, Jungen und Mädchen, mit Bedauern in der Stimme gesagt: Unsere Mutter interessiert sich nicht für unser neues Leben und Wirken, sie hat kein Verständnis für uns.“

Von beiden Seiten ein Mißverständnis! Die Mutter, die die Kinder ihrer nahen Beziehung zu sich entwachsen läßt, macht dafür die neue Kameradschaft der Jungen verantwortlich. Die Kinder aber ziehen sich, befreit durch das mangelnde Verständnis, von den Eltern zurück. Und so heißt die Parole für die Mutter: „Mehr Kameradschaft, ihr Mütter!“

So einfach aber liegen die Dinge nun doch nicht, daß man sie mit einem „Man nehme“ erledigen könnte. Die Mutter, die vom ersten Tage des Lebens ihres Kindes an sich für sein inneres und äußeres Gedeihen verantwortlich weiß, können wir nicht mit Redensarten und gutem Zureden abfertigen. Ihr untrüglicher Instinkt sagt ihr, daß da etwas vor sich geht, was nur mit wirklicherm Verständnis von beiden Seiten bewältigt werden kann. Die Pflege und Erziehung eines Menschen ist eine ernste Aufgabe. Jede rechte Mutter wird auch später, wenn aus ihren Kindern längst Männer und Frauen geworden sind, prüfen und fragen, wo sie es

Wo die Mutter ihrem Kind gegenüber nie etwas anderes hat sein wollen als Kamerad, Freund und Vertrauter, wird es keine Schwierigkeiten geben. Der zunehmenden Reife des jungen Menschen entsprechend, wird so zu jeder Zeit die rechte Form gefunden werden, und die Jugend wird fühlen, daß, so wie sie zu ihren Verantwortungen stehen muß, auch die Mutter gar nicht anders kann, als gleichverantwortlich zu handeln. Das Kind will weder Führer noch Erzieher, von dem es nicht den gleichen Ernst erwarten darf, den es seinen Aufgaben entgegenbringen gelernt hat. So müssen beide bemüht sein, die Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen, und es wird kein Raum für ein Generationsproblem in unserem Volksleben sein.

Charlotte de Boor-Friedrich.

## Der weiße Sport und seine Kleidung

Sportkleidung bekommt ihr besonderes Gepräge dadurch, daß sie Zweckmäßigkeit und Schlichtheit mit weiblicher Eleganz verbinden muß. Das trifft besonders auf den Tennis-Anzug zu. Hier bieten sich allerdings

so zahlreiche Möglichkeiten der Abwandlung, so daß bei der Auswahl wohl niemand in Schwierigkeiten kommen, sondern sich so stilgerecht und hübsch einkleiden kann, wie er mag.

Heber die beliebten Shorts kann nach dem Spiel ein leicht abnehmbares Weinenrod gezogen werden, das Bläschen wird durch ein kurzes Polerojäckchen ergänzt, und so tritt man, im sommerlich hellen Kostüm völlig „angezogen“ vom Tennisplatz auf die Straße. Die Shorts können auch von Poloheind und Wollpullover vervollständigt werden, wodurch der sportliche Stil des Anzugs noch erhöht wird.

Manche Tennisspielerinnen werden anstelle der Shorts das Hofenrodkleid aus schwer fallender, dichter Schantungseide wählen oder ein kurzes weißes Faltenröckchen. Das Oberteil des Anzugs ist dann gewöhnlich ärmellos, oft nur durch Träger über der Schulter gehalten, und zeigt häufig einen freien Rücken. Ein farbiger Gürtel bildet oft den einzigen Schmuck. Man kann aber auch mit Knöpfen, Blenden und aufgesteppten Taschen hübsche Wirkungen erzielen. Ergänzt wird der Tennisanzug durch eine Schirmmütze mit Häfelbändern oder durch ein buntes Band, das um den Kopf gebunden wird und die Frisur festhält.



Mütterliche Güte spricht aus dem Gesicht dieser schwäbischen Bäuerin (Bild: M. Z. Brecht)

## Die Frau als Siedlerin

Als Dr.-Ing. J. M. Ludowicz, der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers, auf dem Parteitag im vergangenen Jahre die Aufgaben nannte, die die Frau im Siedlerheim und in der Siedlerwirtschaft erwarten, da sprach er von der „Wehrpflicht der deutschen Frau“.

In der Tat spielt die Leistung der Siedlerfrau eine sehr bedeutende Rolle in der Volkswirtschaft, in der Wohnkultur und überhaupt in der Durchführung eines neuen, gesunden Lebensstils. Gemeinsam mit ihrem Mann läßt sie sich bei der Einrichtung von Haus und Garten von dem Lehrsiedler über die zweckmäßige Bewirtschaftung des Bodens unterrichten, und wahrscheinlich nimmt sie die Pflege des Gartens ganz und gar in die eigene Hand. Während der Siedler, der vom Reichsheimstättenamt in gemeinsamer Arbeit mit dem Deutschen Siedlerbund angelehrt worden ist, tagsüber seiner Arbeit nachgeht und nur in seiner Freizeit den Boden bearbeitet und sich um den Stall kümmern kann, ist die Frau stärker noch als er an die Siedlerwirtschaft gebunden. Sie sorgt nicht nur für eine gesunde Wohnkultur in

ihrem Eigenheim, sie hält nicht nur die gesamte Einrichtung des Hauses, die Möbel aus deutschen Hölzern, das praktische und formschöne Gerät, gut instand, sondern sie wertet auch die Erzeugnisse von Gartenbau und Kleintierhaltung so aus, daß ein großer Teil der Ernährung sichergestellt und das dadurch ersparte Geld zur Anschaffung industrieller Produkte verbraucht werden kann. Es können ja nur solche Familien, die den besten Willen zur Sparsamkeit haben, eine Siedlerstelle bekommen, und der Finanzminister der Familie ist ja meistens die Frau. Der Alltag gewöhnt die Siedlerin daran, jedes Ding daraufhin anzusehen, ob es in ihrem Haushalt noch zu verwerten ist, was ebenso muß sie den Hühnern, den Kaninchen und der Ziege die besten Lebensmöglichkeiten schaffen, um Höchstleistungen zu erzwingen. Ja, sie wird in ihrem ganzen Wirtschaften von dem ausgehen müssen, was auf eigenem Grund und Boden gedeiht, und nicht von dem, was man im Laden kaufen kann. Kommt die Siedlerfrau aus der Stadt, dann ist also eine völlige Umstellung des Haushaltes notwendig, aber gerade hierin

## Es kommt ein Trost

Es kommt ein Trost von ungefähr: Es ist ein Wort aus einem Buch; die Sonne wärmt durchs Fenster her; ein Fremdes winkt mit einem Tuch.

Es schwimmt ein Duft im Morgenwind, ein heller, schöner Glockenklang; es nickt dir zu ein Menschenkind; ein Bach rauscht deinen Weg entlang.

Aus Scherden eine Blume blüht; im Schloße wo ein Rindchen lallt; durch Nebel jauchzt ein Lerchenlied; ein Stern glänzt plötzlich überm Wald.

So tröstet vieles, groß und klein; das Kleinste tröstet oft viel mehr! Ein Türlein nur muß offen sein. — Es kommt ein Trost von ungefähr.

Reinhold Braun.

etwa hat fehlen lassen an Pflege und Erziehung, wenn später einmal die Kinder nicht zu lächtigen, aufrechten und gesunden Menschen geworden sind. Diese Verantwortung können sie an niemandem anders abtreten.

Wir Mütter dieses neuen Staates sollen wissen, daß unsere Kinder nicht uns gehören, sondern eben diesem Staate, in den sie hineingeboren wurden, und wir wollen es auch nicht anders haben. Wir bejahen alle deshalb selbstverständlich und freudig die Einbeziehung schon der Zehnjährigen in die Aufgaben der Volksgemeinschaft, deren Teil sie sind. Auch sie werden einmal an diesem Staate mitarbeiten, und es ist gut, wenn sie früh in ihren Pflichtenkreis hineinwachsen.

So stellt die Erziehung durch das Elternhaus einerseits und durch die Kameradschaft in der G. andererseits eine glückliche Ergänzung für unsere Jugend dar. Alles, was die Frau als Mutter und Hüterin der Kultur ihren Kindern für das Leben mitgeben kann, wird entscheidend im Alter von 10 bis 14 Jahren von diesem mit Verständnis aufgenommen und davon Besitz ergreifen. Pflegt in der Jugend im Elternhaus gerade in diesen Jahren der Sinn für die Familie als der kleinsten Zelle des Staates zu erwachen und sich zu entwickeln, so lernt der Junge in der neuen Kameradschaft den Sinn für die Gemeinschaft, die Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber, das sich freudig Einordnen um eines gemeinsamen Zieles willen.

Nun müssen aber unsere Jungen wissen, daß ihnen das Verständnis der Mutter für ihre neuen Aufgaben im einzelnen nicht immer zustiegen kann, denn es ist für die Mutter, die unter so ganz anderen Bedingungen aufgewachsen ist, oft schwer, sich da hineinzuempfinden. So muß der Junge um ihr Verständnis ebenso werben, wie um die Einsicht seiner Kameraden.



Sommerwind weht

Bild: Mauritian

kann die Frau ihre geistige Wendigkeit und ihre praktischen Fähigkeiten beweisen. Die Kleinarbeit im Garten, die vor allem geschickte Hände und ein liebevolles Eingehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Bäume, Kräuter und Gemüsepflanzen erfordert, wird ebenfalls Sache der Siedlerfrau sein.

So ist ihr Pflichtenkreis weit umschrieben, aber die Kinder werden helfen, die Buben und Mädchen, denen das Leben auf einer Siedlerstelle am allermeisten zugute kommt und deren gesundes Aussehen und vergnügte Gesichter die reiche Arbeit der Siedlerfrau am schönsten lohnen. Schließlich ist ja gerade der Besitz einer Siedlerstelle am sichersten dazu angetan, die Geburtenfruchtbarkeit zu heben, und an Platz wird es nicht mangeln — jedes Eigenheim verfügt im Dachgeschoss über genügend Raum, das nach und nach ein paar kleine Zimmer für den Nachwuchs ausgebaut werden können.

## Tote Winkel leben auf

Die Behaglichkeit eines Raumes wird nicht erhöht, wenn er rundherum vollgestopft wird mit Gegenständen, die nicht unbedingt dem täglichen Gebrauch dienen können und die doch nicht fortgeworfen werden können. Hat man sich einmal entschlossen, eine Sache noch aufzuheben, dann muß man ihr natürlich einen bestimmten Platz anweisen, aber nicht gerade in den schon überfüllten Schränken oder auf dem Flur, der schon schmal genug ist und der doch jedem Besucher den ersten Eindruck von der Wohnung vermitteln soll.

Nun kommt aber, zumal beim Umbau und bei der Teilung älterer, größerer Wohnungen hier und da ein toter Winkel zustande, hier und da bleibt eine Nische leer. Diese Ecken und Nischen lebendig zu machen, sie auf praktische und angenehme Weise mit den Dingen auszufüllen, die einen Unterschlupf suchen, und dadurch zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, dürfte dem Architekten oder der Hausfrau selbst nicht so schwer fallen. Fächer werden eingebaut, und eine Tür oder auch nur ein Vorhang schließt diesen neugewonnenen „Schrank“ ab. So wird nützlicher Abstellraum geschaffen, ohne daß wertvoller Platz dazu gebraucht wird, und aus dem Wohnzimmer oder vom engen Flur kann wieder eine Truhe oder ein Schränkchen verschwinden.

Manchmal wird bei der Umgestaltung der Wohnung eine Durchgangstür zwischen zwei Zimmern überflüssig. Auf der einen Seite kann vielleicht ein Schrank vor die Tür gestellt werden. Im anderen Zimmer ist aber eine unchöne Nische entstanden, die jedoch den idealen Raum hergibt, um neuen Unterschlupf zu schaffen. So kann auch hier aus der Not eine Tugend gemacht werden.

## Neue Zeitschriften

Leicht, lustig, lustig sind die neuesten, in diesem Jahr so besonders beliebten Dienstdiener, Spenser und Wanderkostüme nach „Reyher's Dienstdiener“. Es enthält über 70 farbige Modelle für groß und klein. Kleidsam im Schnitt und praktisch in der Verwertung der neuen Dienstdiener und Trachtenstoffe. Doppelseitiger Schnittbogen liegt bei. Man bekommt das im Verlag Otto Bremer, Leipzig, erscheinende Heft zum Preise von 1 RM. in jedem einschlägigen Geschäft.

Von Bobach's Modenzeitschrift „Mode und Heim“ (Preis 50 Pfg.) liegt Heft 10 vor. Es ist ganz auf Strandleben eingestellt. Daneben bringt die Mode eine Reihe reizender Hochsommermodelle und vieles andere in Pflüch und Kindergarderobe. Ein Aufsatz über Haarpflege vermittelt die neuen Erfahrungen und Erfolge. Selbstverständlich findet — im Zeichen der Olympia — das Training der Olympia-Herrenmannschaft für Turnen und Gymnastik besondere Beachtung. Auf zwei Seiten finden unsere Leserinnen unter dem gleichen Zeichen vorbildliche Anzüge für verschiedene Sportarten.